PGO
Planungsgemeinschaft OST

KOBRA Stadt-Umland Kooperation Bratislava

Wien

Niederösterreich

Burgenland

Adresse Rockhgasse 6/3
A-1010 Wien

Telefon 0043 1 533 44 30
Fax 0043 1 533 44 30 24

e-mail post.pgo@noel.gv.at
web www.planungsgemeinschaft-ost.at

Die Planungsgemeinschaft Ost wurde am 13. April 1978 von den Landeshauptm nnern Theodor Kery, Burgenland, Ökonomierat Andreas Maurer, Nieder sterreich und Mag. Leopold Gratz, Wien gem ß Artikel 15a des Bundesverfassungsgesetzes als gemeinsame Organisation zur Vorbereitung und Koordination raumrelevanter Aktivit ten in den L ndern Burgenland, Nieder sterreich und Wien gegr ndet.

Burgenland	Niederösterreich	Wien
Beschlussorgan	Das Beschlussorgan besteht aus den drei Landeshauptm nnern, den drei politischen Planungsreferenten und den politischen Finanzreferenten.	
Landeshauptmann **Hans Niessl** (Raumordnung,Wohnbauf rderung und Sport)	Landeshauptmann **Dr. Erwin Pröll** (Verkehr)	Landeshauptmann und B rgermeister **Dr. Michael Häupl**
Landesrat **Helmut Bieler** (Finanzen, Straßenbau und Kultur)	LH- Stellvertreter und Landesrat **Komm.Rat Ernest Gabmann** (Wirtschaft,Technologie und Tourismus	Vizeb rgermeisterin und amtsf hrende Stadtr tin **Magistra Renate Brauner** (Finanzen, Wirtschaftspolitik)
	Landesrat **Mag. Wolfgang Sobotka** (Finanzen, Wohnbau und Lebensqualit t)	amtsf hrender Stadtrat **Dipl. Ing. Rudolf Schicker** (Stadtentwicklung und Verkehr)
Koordinierungsorgan	Das Koordinierungsorgan besteht aus den Landesamtsdirektoren der drei L nder.	
Landesamtsdirektor Wirkl. Hofrat **Dr. Robert Tauber**	Landesamtsdirektor Vortr. Hofrat **Dr. Werner Seif**	Magistratsdirektor **Dr. Ernst Theimer**
Geschäftsleitung	Die Gesch ftsleitung obliegt in der fachlichen Leitung den beamteten Raumordnungsreferenten jenes Landes (bzw. dessen Vertreter), dessen Landeshauptmann den Vorsitz im Beschlussorgan f hrt.	
Dipl. Ing. Thomas Perlaky	**Dipl. Ing. Ilse Wollansky**	**Dipl. Ing. Thomas Madreiter**
Dipl. Ing. Rupert Schatovich	**Dipl. Ing. Walter Pozarek**	**Dipl. Ing. Beate Fellner**

Impressum

Auftraggeber:

PGO Planungsgemeinschaft OST

Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Ost
Rockhgasse 6/3 3.Stock
1010 Wien
Tel. +43-1 5334430
Fax: +43-1 5334430 DW 24
http://www.planungsgemeinschaft-ost.at

Ansprechpartner

Regionalmanagement NÖ–Büro Weinviertel
Tel. +43-2532 2818, www.euregio-weinviertel.org
Regionalmanagement NÖ –Büro Industrieviertel
Tel. +43-2622 27156 10, www.industrieviertel.at
Regionalmanagement Burgenland
Tel. +43-5 9010 24, www.rmb.co.at
PGO Planungsgemeinschaft Ost
Tel. +43-1 5334430, www.pgo.wien.at
Magistrat der Stadt Bratislava
Tel. +421-2 59 35 61 11, www.bratislava.sk

Gef rdert vom Europ ischen Fonds f r Regionalentwicklung,
dem Land Burgenland und dem Land Nieder sterreich

KOBRA

Stadt – Umland Kooperation Bratislava

Inhalt:

Einführung I

Kurzfassung D III

Kurzfassung SK V

Studie VIII

Einleitung :

„Die sterreichischen Gemeinden im Raum von Bratislava werden zunehmend den Charakter von Stadt-Umland-Gemeinden Bratislavas annehmen. Ziel f r die sterreichischen Umland-Gemeinden muss es daher sein, sich m glichst gut auf diese neue Situation vorzubereiten. Sp testens mit dem Schengen-Beitritt der Slowakischen Republik sollte dieser Vorbereitungsprozess abgeschlossen sein. Bis dahin sollten die Gemeinden klare Zielsetzungen erarbeitet haben, welche Rolle/Funktion sie in der Agglomeration Bratislava wahrnehmen wollen". (Auszug aus dem KOBRA –Bericht , J nner 2004)

Die nun vorliegende Zusammenfassung all jener Projektstufen, Abstimmungsprozesse und Aktivit ten, die in weiterer Folge von den Gemeinden mit Unterst tzung der L nder Burgenland und Nieder sterreich im Rahmen der Planungsgemeinschaft Ost in der Region durchgef hrt wurde, zeigt eindrucksvoll, dass die Zeit gut genutzt wurde.

Wir k nnen davon ausgehen, dass unsere Gemeinden im Umland von Bratislava heute gut darauf vorbereitet sind, sich bietende Entwicklungschancen wahrzunehmen, aber auch drohenden Fehlentwicklungen rechtzeitig zu begegnen. Der Nutzen einer gemeinsam abgestimmten, behutsamen Entwicklung dieses sensiblen stadtnahen Lebensraumes ist allgemein anerkannt, die Wissensbasis f r eine entsprechende Positionierung der Gemeinden in der Region ausgearbeitet.

Auf Grundlage dieser Voraussetzungen, den gewonnenen Erkenntnissen und den aufgebauten Kontakten sollte nun eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Umlandgemeinden und der Stadt Bratislava m glich sein.

Im Raum Wien wurde ein Stadt-Umland Management eingerichtet, das ein regionales Informationssystem aufbaut, sich der gemeinsamen Themen und Problemstellungen annimmt und einen kontinuierlichen, regen Meinungsaustausch organisiert. Eine derartige Einrichtung k nnte auch im Raum Bratislava die Kommunikation und Zusammenarbeit f rdern.

Abbildung A: Ausschnitt Bratislava Richtung Wien / www.centope-map.org / Satimage GeoVille

Quelle: PGO EDV Rataj

Kurzfassung

Internationale Studien bescheinigen dem Großraum Wien-Bratislava beste Entwicklungschancen. Nirgendwo sonst in Europa liegen zwei Hauptst dte so nah beieinander. Durch den EU-Beitritt und den Wegfall der Schengengrenze boomt diese Region, die seit November 2007 durch eine Autobahn verbunden ist. Eine neue europ ische Metropolregion entsteht. Siedlungspolitische Szenarien gehen davon aus, dass die Bev lkerung in den n chsten zwei Jahrzehnten um mehr als 400.000 EinwohnerInnen wachsen wird. Grenz berschreitendes Denken und Handeln ist daher notwendig. Folgende Auswirkungen lassen sich durch die aktuelle Entwicklung im sterreichischen Umland der slowakischen Metropole Bratislava bereits feststellen:

- **Bauland wird teurer:** Die Nachfrage nach Bauland steigt stark. Schon jetzt sind die Grundst ckspreise in Bratislava h her als in den Umlandgemeinden auf sterreichischer Seite. Wegen der hohen Lebensqualit t, der Sicherheit und der geringen Entfernung zu ihrer Hauptstadt wollen sich immer mehr SlowakInnen hier ansiedeln.
- **Die Gemeinden verst dtern**: Viele l ndlich gepr gte Gemeinden machen sich zu Recht Gedanken ber ihre Identit t. Wollen sie das „Simmering" oder das „Grinzing" von Bratislava werden? Meist gelingt es nur durch den Zuzug, die Schulen und Kinderg rten in den Gemeinden zu erhalten.
- **Bleibt die March eine un berwindbare Barriere?:** Vor 100 Jahren gab es fast ein Dutzend Br cken ber die March, heute sind davon nur wenige brig geblieben. Das Sprichwort „Was Gott getrennt hat, soll der Mensch nicht verbinden" ist zwar alt, in diesem Fall aber unzutreffend. Das Festschloss Hof – ein Tourismusmagnet auch f r die B rgerInnen Bratislavas – verliert damit buchst blich die H lfte seines Umlands. Eine Radweganbindung an die slowakische Hauptstadt fehlt ebenso wie eine Fußg ngerbr cke oder eine leistungsf hige Verbindung der Marchfeldschnellstraße ber den Grenzfluss.
- **Die ffentliche Verkehrsanbindung nach Bratislava wird immer wichtiger:** F r das sterreichische Umland ist die Erreichbarkeit von Bratislava ein ebenso wichtiges Anliegen wie die Anbindung an Wien. So plant z.B. Wolfsthal, sich mit anderen Gemeinden an das ffentliche Verkehrsnetz von Bratislava anzuschließen.
- **Österreichische Gemeinden profitieren:** Das gesteigerte Interesse von slowakischer Seite an attraktivem Wohnbauland in den sterreichischen Gemeinden bringt diesen neue Impulse. Gesteigerte Bev lkerungszahlen machen den Erhalt und den Ausbau der kommunalen Infrastruktur m glich. Davon profitieren alle BewohnerInnen. Weiters er ffnen sich f r die Gemeinden neue Entwicklungschancen, die es erm glichen, auf die laufenden Prozesse in der Region zwischen den beiden Hauptst dten st rker Einfluss zu nehmen.

Nur der gemeinsame Auftritt aller Umlandgemeinden erm glicht eine seri se Antwort auf diese Herausforderungen. Einzelgemeinden werden im Diskurs um die zuk nftige Entwicklung nicht ernst genommen. Deshalb wurden in den letzten Jahren Entwicklungsperspektiven f r die sterreichischen Nachbargemeinden Bratislavas erarbeitet - im Auftrag der Raumplanungsabeilungen der L nder Burgenland und Nieder sterreich im Rahmen der PGO. Ziel war es, in Kooperation mit dem Regionalmanagement NÖ, dem Regionalmanagement Burgenland und den Kleinregionen die Umlandgemeinden auf ihre neue Rolle vorzubereiten. Sie sind von verschlafenen Grenzorten zu begehrten und attraktiven Wohnstandorten geworden. Diese beispielhafte Stadt-Umland Kooperation ber die Grenzen hinweg wurde mit dem EUREGIO Innovationspreis 2007 ausgezeichnet.

Ein "R umliches Leitbild – Rahmenkonzept KOBRA 2010" bildet einen „Referenzrahmen" f r die k nftige Entwicklung. Die sterreichischen Gemeinden im Raum Bratislava erhalten zunehmend den Charakter von Stadt-Umland-Gemeinden Bratislavas. Die Gemeinden n rdlich der Donau sind durch die nat rlichen Barrieren March und Donau von der fl chenm ßigen Ausdehnung Bratislavas weniger betroffen als die Gemeinden s dlich der Donau und hier insbesondere Wolfsthal, Berg und Kittsee. Mithilfe dieses Referenzrahmens ist es den Projektgemeinden m glich ihre zuk nftige Entwicklung aufeinander abzustimmen und in weiterer Folge mit der Stadt Bratislava zu koordinieren. W hrend f r die Gemeinden Berg, Wolfsthal und Kittsee aufgrund der N he zum Stadtzentrum Bratislava eine Entwicklung zum typischen Vorort von Bratislava vorstellbar ist, empfehlen die Planer z.B. f r die Gemeinden Prellenkirchen , Hundsheim, Pama oder Deutsch Jahrndorf eine Betonung des d rflichen Umfeldes (Wohnen im Dorf).

KOBRA steht f r ein Szenario der Chancen

Im Laufe der letzten Jahre ist es gelungen, den Regionsgedanken in den K pfen der B rgerInnen zu verankern. Verantwortlich daf r sind folgende wirtschaftliche Gr nde:

- **Geringere Erreichbarkeit reduziert den konomischen Profit:** Die Gemeinden n rdlich der Donau sind durch die nat rlichen Barrieren March und Donau von der Ausdehnung Bratislavas weniger betroffen als die Gemeinden s dlich der Donau. Sie profitieren dadurch aber auch weniger von der Wirtschaftskraft der Stadt.
- **Gemeinsam statt einsam:** Jede gr ßere Investitionsentscheidung auf der einen Seite betrifft auch die Nachbarn. Eine einzelne Gemeinde kann gegen ber der Stadt Bratislava ihre Interessen nicht wirksam vertreten, ein gemeinsames Auftreten ist notwendig. Nur so kann bei Diskussionen um gemeinsame Infrastrukturen wie Straße und Schiene oder bei Auseinander-setzungen um k nftige Wohn-, Industrie- und Gewerbegebiete gepunktet werden.
- **Über die Grenze denken und handeln:** Eine Stadt-Umland-Kooperation koordiniert die unterschiedlichen Interessen zum Wohle aller. Straßen, Wohnbau, Betriebsansiedlungen, Naturschutz und Verkehr m ssen untereinander abgestimmt werden, um die hohe Lebensqualit t zu erhalten.

Die Grundlagen f r die k nftige Stadt-Umland-Kooperation liefert der Masterplan Gr nraum, Erholung, Tourismus. Dieser beinhaltet drei konkrete Vorschl ge zur Verbesserung der Lebensqualit t im Grenzraum:

- **Radrouten** bieten neben sportlicher Bet tigung auch ein Netz von wichtigen Erholungszonen in der Landschaft. Die folgenden Routen sollen ausgebaut werden:
  - Verbindung March-Panorama Radroute (SK) mit KTM (Kamp-Thaya-March) Radroute (AUT) ber die Br cke Schlosshof – Devinska Nova Ves
  - Verbindung des Jubil umsradweges mit dem regionalen Radroutennetz in Österreich und der Slowakei unter Einbeziehung einer wieder gepflanzten Lindenallee von Kittsee bis zur Staatsgrenze
  - Verbindung von Schloss Kittsee (AUT) mit der Burg Bratislava
  - Verbindung Deutsch Jahrndorf mit Rajka (H) und Rusovce (SK) unter Einbeziehung des Dreil ndereckes (Skulpturengarten)
- Eine „**Landschaftsachse**" soll sich s dlich der Donau entlang der sterreichisch–slowakischen Grenze ziehen. Sie bringt eine Aufwertung der Wohngebiete auf der sterreichischen und der slowakischen Seite mit sich und verhindert ein sprunghaftes, unkontrolliertes Siedlungswachstum sowie ein ungeplantes Zusammenwachsen von Bratislava mit dem sterreichischen Umland.
- Die Errichtung einer **Marchbr cke f r Radfahrer und Fußg nger** bei Schlosshof – Devinska Nova Ves soll den Großraum Bratislava besser an die Marchfeldschl sser anbinden und stellt einen L ckenschluss im regionalen Radwegenetz dar.

Ohne Umsetzungsstruktur ist der sch nste Plan wertlos. Deshalb soll eine **gemeinsame Plattform der Gemeinden und der Stadt Bratislava** k nftig daf r sorgen, dass es in Entwicklungsfragen und bei gemeinsamen Projekten eine laufende Abstimmung gibt. Diese Plattform soll die gemeinsamen Vorhaben f r die n chsten Jahre festlegen und erfolgreiche Ans tze einer l nder bergreifenden Stadt-Umland-Entwicklung auch mit Unterst tzung der Europ ischen Union weiter ausbauen.

Zhrnutie

Medzinárodn št die potvrdzuj , že veľkopriestor Viedeň- Bratislava má výborn šance na rozvoj. Nikde v Eur pe neležia hlavn mestá tak bl zko pri sebe. Vstupom do Eur pskej nie a zaniknut m šengenských hran c nastal v tomto regi ne ekonomický rozmach. Od novembra 2007 spája tieto dve mestá autostráda. Vzniká nová metropolitná oblasť. S delno-politick scenáriá vychádzaj z toho, že počet obyvateľov v nasleduj cich dvoch desaťročiach narastie o viac ako 400 000. Cezhraničn myslenie a konanie je potrebn . Aktuálny rozvoj bude mať na metropolu Bratislava nasleduj ce dopady:

- **Nárast ceny zem určených na zástavbu:** Dopyt po zemiach určených na zástavbu silno vzrastá. Ceny stavebných pozemkov s v Bratislave už teraz vyššie ako v okolitých obciach na rak skej strane. Pre vysok životn roveň, bezpečnosť a mal vzdialenosť do ich hlavn ho mesta sa tu chce us dliť vždy viac Slovákov a Sloveniek.
- **Urbanizácia obc** : Mnoh obce s vidieckym charakterom sa právom zamýšľaj nad ich identitou. Chc sa stať bratislavským „Simmeringom" alebo „Grinzingom"? Obciam sa často dar udrzať si školy a šk lky len využ van m prisťahovalectva.
- **Zostane Morava neprekonateľnou bari rou?** Pred 100 rokmi bolo skoro tucet mostov na Morave, dnes z nich zostalo iba pár. Porekadlo "Čo boh rozdelil, nech človek nespája" je s ce star , ale v tomto pr pade nesprávne. Zámok Hof – turistický magnet pre občanov Bratislavy- tým doslova stráca polovicu okolia. Chýba cyklistická trasa ako aj most pre chodcov, alebo aj výkonn spojenie marchfeldskej rýchlocesty s Bratislavou cez pohraničn rieku.
- **Verejn dopravn spojenie s Bratislavou sa stáva vždy d ležitejš m:** Pre rak ske okolie je tak spojenie s Bratislavou ako aj spojenie s Viedňou vždy d ležitejšie. Obec Wolfsthal napr. plánuje spolu s inými obcami napojenie sa na bratislavsk verejn dopravn siete.
- **Rak ske obce profituj :** Zvýšený záujem slovenských občanov o atrakt vne stavebn pozemky v rak skych obciach prináša týmto obciam nov impulzy. Nárast počtu obyvateľov umožňuje udržovanie a výstavbu komunálnej infraštrukt ry. Z skavaj tým všetci obyvatelia. Ďalej sa pre obce otváraj aj nov možnosti rozvoja, ktor umožňuj vplyv na procesy v regi ne nachádzaj com sa medzi oboma hlavnými mestami.

Len spoločn vystupovanie všetkých obc z okolia umožňuje seri zne odpovedať na tieto vyzvania. Jednotliv obce sa v rozpravách o bud com vývoji neber vážne. Preto boli počas minulých rokov vypracovan rozvojov perspekt vy pre rak ske obce, ktor susedia s Bratislavou- poveren oddeleniami pre zemn plánovanie spolkových kraj n Doln Rak sko a Burgenland v rámci PGO. Cieľom bola pr prava okolitých obc na ich nov rolu v spolupráci s Regionálnym Manažementom Doln Rak sko, Regionálnym Manažementom Burgenland a mikroregi nmi. Z ospalých pohraničných obc sa stali žiadan a atrakt vne obytn lokality. Táto pr kladná cezhraničná spolupráca medzi mestom a vidiekom bola vyznamenaná Inovačnou Cenou EUREGIO 2007.

"Územná koncepcia- rámcový koncept KOBRA 2010" tvor referenčný rámec pre bud ci rozvoj. Charakter rak skych obc v okol Bratislavy sa men a dostáva formu pr mestských obc Bratislavy. Obce ležiace na sever od Dunaja s pr rodnou bari rou, ktor tvoria rieky Morava a Dunaj, menej postihnut ako južne ležiace obce. Týka sa to predovšetkým obc Wolfsthal, Berg a Kittsee.

Tento referenčný rámec umožňuje zladenie ich bud ceho rozvoja a takisto aj koordináciu s mestom Bratislava. Zatiaľ čo by sa obce Berg, Wolfsthal a Kittsee kv li ich bl zkosti k centru Bratislavy mohli stať typickými predmestiami, pre obce Prellenkirchen, Hundsheim, Pama alebo Deutsch Jahrndorf plánovači odpor čaj zd raznenie dedinsk ho charakteru (Bývanie na dedine).

KOBRA znamená využitie šanc

Počas minulých rokov sa podarilo upevniť myšlienku regionálnej identity v hlavách občanov. Napomohli k tomu nasleduj ce hospodárske d vody:

- **Nižšia dostupnosť znižuje ekonomický zisk:** Obce ležiace na sever od Dunaja s pr rodnou bari rou, ktor tvoria rieky Morava a Dunaj, rozrastan m sa Bratislavy menej postihnut ako južne ležiace obce. Tým pádom ale profituj menej z ekonomickej sily mesta.
- **Spoločne namiesto jednotlivo:** Každ veľk investičn rozhodnutie na jednej strane postihuje aj susedov. Jedna jednotlivá obec nem že voči mestu Bratislava dostatočne p sobivo presadzovať vlastn záujmy, spoločn vystupovanie je d ležit . Len týmto sp sobom m žu obce bodovať pri diskusiách týkaj cich sa spoločnej infraštrukt ry, akou s cesty a koľajnice- alebo pri debatách o bud cich obytných, priemyselných a živnostenských parkoch.
- **Myslieť a konať cez hranice:** Spolupráca mesta s okol m umožňuje koordináciu rozličných záujmov v prospech každ ho. Cesty, bytová výstavba, us dlovanie podnikov, ochrana pr rody a doprava musia byť zladen , aby sa podarilo udržať vysok životn kvalitu.

Základy pre bud cu spoluprácu medzi mestom a okol m opisuje **Masterplan pre zelen plochy, rekreáciu, cestovný ruch**. Tento plán obsahuje **tri** konkr tne návrhy na zlepšenie kvality života v pohranič :

- **Cyklistick trasy** pon kaj popri športových aktivitách aj sieť d ležitých rekreačných z n v pr rode. Nasleduj ce trasy by mali byť vybudovan :
    - Spojenie cyklistickej trasy Morava-Panorama (SK) s cyklistickou trasou KTM Kamp-Thaya-March (AUT) cez most Schlosshof- Dev nska Nová Ves
    - Spojenie jubilejnej cyklistickej cesty s regionálnou sieťou cyklistických trás v Rak sku a na Slovensku zapojen m novovysadenej lipovej aleje z Kittsee až po hranice
    - Spojenie zámku Kittsee (AUT) s bratislavským hradom
    - Spojenie Deutsch Jahrndorfu s Rajkou (H) a Rusovcami (SK) zapojen m trojhraničnej oblasti (záhrada s ch).
- **„Krajinná os"** by sa mala ťahať južne od Dunaja pozdĺž rak sko-slovenskej hranice. Zabezpeč zvýšenie hodnoty obytných oblast na rak skej aj na slovenskej strane a zabráni nes visl mu, nekontrolovan mu rastu os dlovania ako aj neplánovan mu zrastaniu sa Bratislavy s rak skym okol m.
- Výstavba **mosta cez rieku Morava** pre cyklistov a chodcov pri Schlosshof – Dev nska Nová Ves. Most by mal veľkopriestor Bratislavy napojiť na marchfeldsk zámky a sl ži aj na zaplnenie medzery v regionálnej sieti cyklistických trás.

Aj najkrajš plán je bez prevádzac ch štrukt r bezcenný. Preto by mala spoločná platforma obc a mesta Bratislavy v bud cnosti sl žiť na stále zos ľadovanie v otázkach rozvoja a v spoločných projektoch. Táto platforma má stanoviť spoločn aktivity v bud cich rokoch a pomocou podpory Eur pskej Únie ďalej budovať spešn piliere nadnárodn ho rozvoja medzi mestom a okol m.

Úlohy do bud cnosti?

V rámci doterajš ch projektov sa podarilo zakotviť myšlienku regionálnej identity a zos ladenej regionálnej rozvojovej strat gie v regi ne projektu KOBRA. Predovšetkým povedomie, že jedna jednotlivá obec nem že voči mestu Bratislava dostatočne p sobivo presadzovať vlastn záujmy, posilnil regi n a vyžaduje pokračovanie spolupráce mesta s okol m. Preto je teraz správny čas na spoločn pr pravu a zinštitucionalizáciu strat gie spolupráce s mestom Bratislava. To by bol model **prvej cezhraničnej spolupráce mesta a okolia v Rak sku.** Na realizáciu by bolo potrebn :

- Za pomoci politick ho vyjadrenia prehĺbiť myšlienku spolupráce: KOBRA nevyjadruje možnosť ohrozenia, ale poukazuje na šance, ktor treba rozv jať. V bud cnosti by mala stála spoločná platforma obc a mesta Bratislava sl žiť na zos ladenie otázok rozvoja a spoločných projektov.
- Zinštitucionalizovat kontakt s mestom Bratislava: Pritom by mali byť stanoven spoločn aktivity do bud cich rokov a pomocou podpory Eur pskej Únie by sa mali budovať spešn piliere nadnárodn ho rozvoja medzi mestom a okol m.
- Spoločne pracovať na bud com rozvoji v hraničnom regi ne: Ťažiská práce s spoločn vahy o uvedomelom využ van voľných pl ch pozdĺž štátnych hran c, vypracovanie turistickej koncepcie o cestách a dostupnosti ako aj o napojen okolitých obc na verejn dopravn sieť v Bratislave a na bud ci rozvoj pozdĺž austostrády A6.

Strednodobo sa odpor ča **Manažement mesta Bratislavy a okolia**, ak sa dá predpokladať, že aj naďalej bude záujem o spoluprácu tak na rak skej ako aj na slovenskej strane. Manažement mesta Bratislavy a okolia m že byť d ležitým pr spevkom k funkčnej a trvalej spolupráci okolitých obc s mestom Bratislava.

K O B R A

STADT-UMLAND KOOPERATION BRATISLAVA

Projektteam

Technische Universität Wien
Department für Raumentwicklung,
Infrastruktur- und Umweltplanung
Fachbereich: Regionalplanung
und Regionalentwicklung
Operngasse 11
A-1040 Wien
Tel. +43-1 58801 - 26030
Fax +43-1 58801 - 26098
http://region.tuwien.ac.at

mecca environmental consulting
Hochwiese 27A
1130 Wien
Tel. +43-1 5265188
Fax +43-1 5265188 - 11
http://www.mecca-consulting.at

Projektleitung

Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Schimak
Dipl.-Ing. Dr. Thomas Dillinger
Dipl.-Ing. Dr. Hannes Schaffer

Projektmitarbeiter

Dipl.-Ing. Dr. Thomas Dillinger
Dipl.-Ing. Beatrix Haselsberger
Dipl.-Ing. Petra Hirschler

Redaktion/Lekrorat KOBRA Projekte-Zusammenfassung:

Dipl.-Ing. Andreas Dillinger
Dipl.-Ing. Beate Schaffer

1. Die Region im Überblick 4
2. Entwicklungsperspektiven des Großraumes Wien - Bratislava 8
2.1. Entwicklung der Region 8
2.2. Chancen und Risken der Stadt Umland Kooperation 9
3. Räumliches Leitbild Rahmenkonzept 14
3.1. Ausgangslage 14
3.2. Beschränkungen der Nutzungsmöglichkeiten 14
3.2.1. Eingeschränkte (Siedlungs)Entwicklungsmöglichkeiten 16
3.2.2. Keine (Siedlungs)Entwicklungsmöglichkeiten 21
3.3. Gebietsbezogene Leitfunktionen 23
3.4. Ortsbezogene Leitfunktionen 27
4. Masterplan Grünraum, Erholung und Tourismus 31
4.1. Hintergrund Masterplan 31
4.2. KOBRA Leitprojekte 33
5. Aufgaben für die Zukunft 37

1. Die Region im Überblick

Geografische Lage

Der Bezugsraum des Projektes KOBRA umfasst die österreichischen Gemeinden im Einflußbereich von Bratislava. Das Näheverhältnis der zwei Verdichtungsräume Wien und Bratislava bewirkt in der KOBRA Projektregion bereits jetzt eine starke Dynamik. Die Region ist aber nicht nur durch die Grenze Österreich/Slowakei geprägt, sondern auch durch die politisch-administrative Grenze Burgenland/ Niederösterreich sowie die Donau als natürliche Barriere.

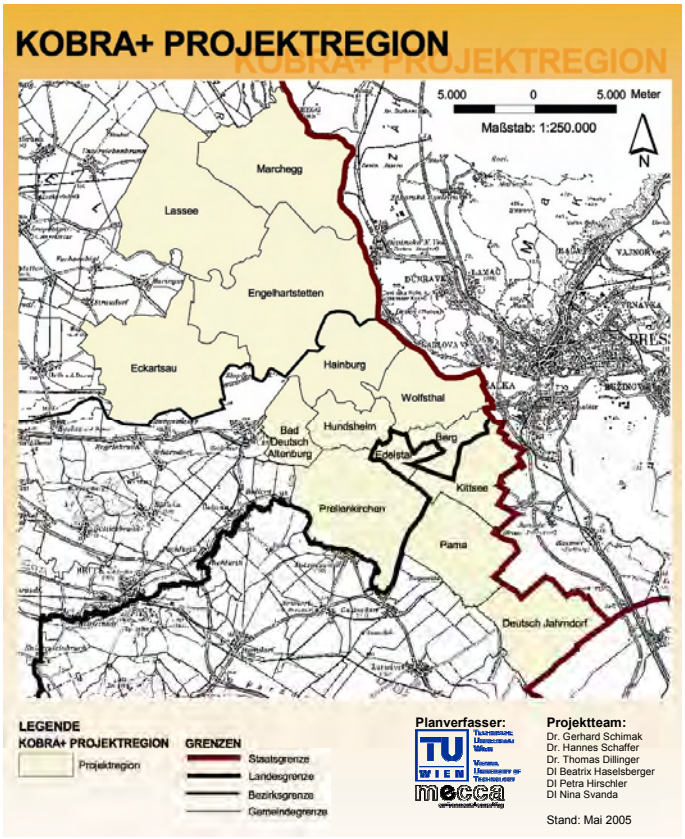
Abbildung 1: Die Centrope Region

Quelle: http//www.centrope.com

Die gesamte KOBRA Projektregion liegt in der Europa Region Mitte CENTROPE, in der rund sechs Millionen Menschen leben. Der Wegfall der Schengengrenze im Dezember 2007 und die Fertigstellung der Autobahnspange Kittsee wird der Region eine zusätzliche Dynamik verleihen.

Die KOBRA Projektregion umfasst 14 österreichische Gemeinden. Einerseits die niederösterreichischen Gemeinden Bad Deutsch Altenburg, Berg, Hainburg an der Donau, Hundsheim, Prellenkirchen, Wolfsthal, Eckartsau, Engelhartstetten, Lassee und Marchegg sowie die burgenländischen Gemeinden Deutsch Jahrndorf, Edelstal, Kittsee und Pama. Die niederösterreichischen Gemeinden Berg und Wolfsthal waren bis 31.12.1991 eine Gemeinde und wurden dann getrennt. Ebenso die burgenländischen Gemeinden Edelstal und Kittsee (Trennung 31.12.1996). Die KOBRA Projektregion befindet sich verwaltungspolitisch in zwei Bundesländern und drei Bezirken gegliedert.

Abbildung 2: Verwaltungsgrenzen in der KOBRA Projektregion

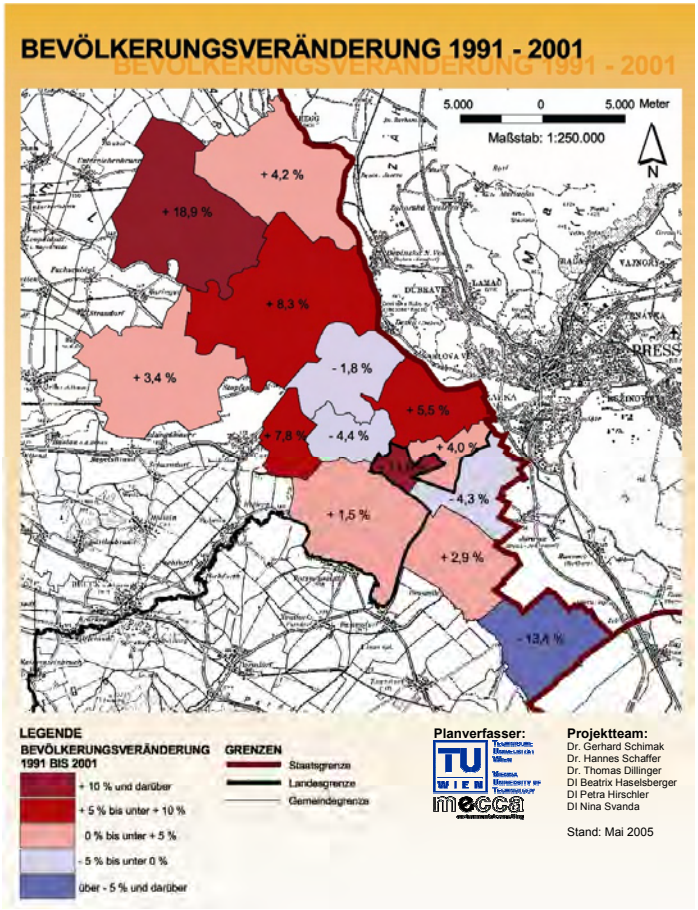


Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002)*

Demografische Entwicklung in der Projektregion

Die Gemeinden der KOBRA Projektregion sind ländlich geprägt und weisen relativ niedrige Bevölkerungsdichten (durchschnittlich 54 Einwohner/km²) auf. Insgesamt leben in der Region 22.515 Menschen bzw. haben dort ihren Hauptwohnsitz gemeldet (Stand: Volkszählung 2001). In Relation zur Volkszählung 1991 konnte ein leichter Bevölkerungsanstieg von + 2,9 % verzeichnet werden. Dieser Bevölkerungsanstieg ist hauptsächlich auf positive Migrationsflüsse zurückzuführen. Lediglich zwei Gemeinden (Hundsheim, Deutsch Jahrndorf) weisen eine negative Wanderungsbilanz (Zahl der Zugezogenen abzüglich Zahl der Weggezogenen) im Zeitraum von 1991 bis 2001 auf, die Geburtenbilanz (Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle) ist bei neun Gemeinden negativ.

Abbildung 3: Bevölkerungsveränderung 1991/2001 in der KOBRA Projektregion

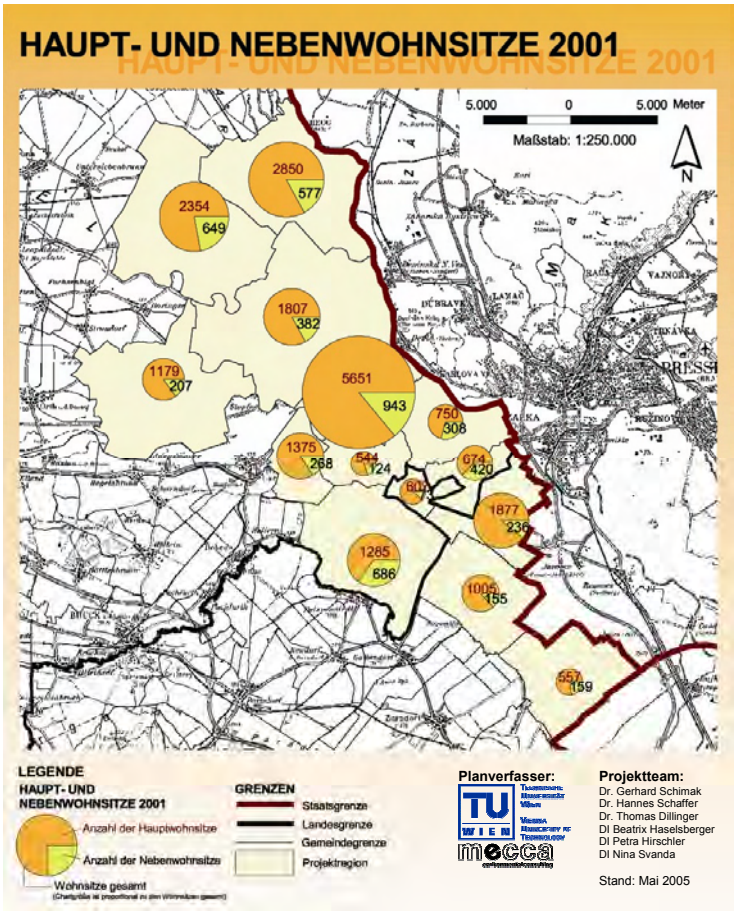


Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002)*
Eigene Digitalisierungen *(Hauptwohnsitze – http://www.statistik.at – Stand: ÖSTAT Volkszählungsergebnisse 2001)*

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass die Region, insbesondere die grenznahen Gemeinden Hainburg an der Donau, Wolfsthal, Berg, Kittsee, Pama und Deutsch Jahrndorf, in den nächsten Jahren mit einem regen Bevölkerungszuwachs (Hauptwohnsitze) konfrontiert sein werden. Erste Tendenzen für diese Entwicklung sind bereits jetzt spürbar, so kommt es beispielsweise in den zuvor angeführten Gemeinden immer wieder zu Bauplatz-Anfragen von Seiten slowakischer StaatsbürgerInnen. Genaue Prognosen können an dieser Stelle jedoch noch nicht getroffen werden, da hier eine Vielzahl von Faktoren zusammentreffen, die aus heutiger Sicht noch nicht abschätzbar sind.

Für 22.515 Personen ist die KOBRA Projektregion der Lebensmittelpunkt, 5.187 weitere Personen haben dort ihren Nebenwohnsitz errichtet. Die Gemeine Berg verfügt in Relation zu den Hauptwohnsitzen über die meisten Nebenwohnsitze, die Gemeinde Edelstal hingegen über die wenigsten. Laut einer Umfrage konnte nachgewiesen werden, dass 99 % der Bevölkerung von Berg sehr gerne bzw. gern in dieser Gemeinde leben. Dieses positive Ergebnis lässt Rückschlüsse auf die gute Lebensqualität in der Gemeinde zu, die mitunter auch für die hohe Anzahl an Nebenwohnsitzen verantwortlich ist.

Abbildung 4: Haupt- und Nebenwohnsitze 2001 in der KOBRA Projektregion



Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002)*
Eigene Digitalisierungen *(Haupt- und Nebenwohnsitze – http://www.statistik.at – Stand: ÖSTAT Volkszählungsergebnisse 2001)*

2. Entwicklungsperspektiven des Großraumes Wien - Bratislava

2.1. Entwicklung der Region

Der Großraum Wien-Bratislava entwickelte sich sehr lange als gemeinsames, miteinander verbundenes Siedlungsgefüge und Sozialsystem. Schon die Römer, die sich der strategischen Bedeutung des Raumes Wien-Bratislava bewusst waren, gründeten die Zentren Carnuntum (auf österreichischem Gebiet) und Gerulata (auf slowakischem Gebiet). Auch zu Zeiten der österreich-ungarischen Monarchie war man sich über die Stärke dieses Raumes durchaus bewusst. Es steht daher außer Zweifel, dass die historisch geprägte Region Wien-Bratislava mit den beiden Zwillingsstädten schon in der Vergangenheit von intensiven funktionellen Verflechtungen gekennzeichnet war. Anfang des 20. Jahrhunderts waren die beiden Städte sogar durch eine eigene Straßenbahnlinie verbunden. Die engen Beziehungen zwischen Wien und Bratislava blieben trotz der sehr komplizierten politischen und wirtschaftlichen Situation während des 2. Weltkrieges bestehen.

Die politische Zäsur des "Eisernen Vorhangs" im Zeitraum von 1948 bis 1989 war verantwortlich dafür, dass es in dieser Periode zu keiner gemeinsamen Entwicklung gekommen ist. Die Region Wien-Bratislava wurde für Jahrzehnte in zwei unterschiedliche politische und wirtschaftliche Systeme geteilt: das demokratische Österreich, ein marktwirtschaftlich organisierter, föderaler Staat und die sozialistische Tschechoslowakei, ein totalitärer Staat mit zentraler Planwirtschaft.

Das Wendejahr 1989 brachte eine völlig neue Situation. Die Öffnung der Grenze, die Transformation der Wirtschaft und die demografischen Veränderungen in den ehemaligen sozialistischen Staaten sowie der österreichische EU-Beitritt im Jahr 1995 wirkten sich äußerst positiv auf die Entwicklung der Region aus. Der nächste politische Schritt war die EU-Ost-Erweiterung im Jahr 2004 und damit verbunden der Beitritt der Slowakei zur Europäischen Union. Mit dem Beitritt der Slowakei zum Schengen Vertrag, fiel Ende 2007 die letzte noch bestehenden Grenze zwischen Österreich und der Slowakei.

Die politischen Veränderungen in der Region haben einen Funktionswandel des Metropolenraumes von einer peripheren zu einer zentralen Region mit sich gebracht. Die Region Wien-Bratislava liegt geografisch gesehen im Zentrum Europas, hat äußerst vorteilhafte Bedingungen sowie eine Reihe von Besonderheiten:

- Sie ist geomorphologisch einzigartig: Durch den Abbruch des Wiener Beckens im Alpen – Karpatenbogen haben sich eine Reihe von Thermenlinien mit hochwertigen Thermalquellen gebildet. Die Porta Hungarica bei Hainburg ist das Tor zur ungarischen Tiefebene.
- Sie ist ökologisch einzigartig: Nirgendwo anders kann man innerhalb einer Stunde drei Nationalparke erreichen, nämlich die Donau-Auen, den Neusiedlersee und das Thayatal.
- Sie ist als Schnittpunkt des germanischen sowie des slawischen und des pannonischen Kulturraumes kulturell einzigartig und hatte schon bei den Römern durch den Limes eine wichtige Bedeutung.
- Sie ist wirtschaftlich und politisch einzigartig: Nirgendwo sonst in Europa befinden sich zwei Hauptstädte mit bedeutender Brückenfunktion zwischen den Osten und Westen.
- Sie ist aufgrund der Schnittpunkte von europäischen Hauptverkehrswegen sowohl in Nord-Süd als auch in Ost-West Richtung sehr wichtig.

In den vergangen Jahrzehnten ist die demografische Entwicklung in Wien und Bratislava sehr unterschiedlich verlaufen. Während die Bevölkerung Wiens in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg eine stagnierende oder rückläufige Entwicklung verzeichnete, konnte man in Bratislava und den angrenzenden Gebieten eine sehr dynamische Entwicklung erleben. Nach 1989 begann jedoch in Bratislava eine Welle der Abwanderung aus der Stadt in den suburbanen Raum. Im Gegensatz dazu ist in der Stadt Wien seit den 1990er Jahren ein erneutes leichtes Wachstum spürbar. Siedlungsszenarien gehen davon aus, dass die Bevölkerung in den nächsten zwei Jahrzehnten im Großraum Wien um mehr als 400.000 EinwohnerInnen wachsen wird.

Die wirtschaftlichen Disparitäten zwischen den urbanisierten und den eher ländlichen Regionsteilen sind in beiden Staaten relativ hoch.

Die Änderungen nach 1989 brachten eine neue Perspektive für die „Zwillingsstädte“, für ihre Zusammenarbeit und damit auch für die gesamte Region mit sich. Als dynamische Agglomeration in Mitteleuropa kann diese Region eine Vermittlerfunktion zwischen Tradition und Informationsgesellschaft, zwischen der wirtschaftlichen Basis der älteren und der wirtschaftlichen Dynamik der neuen EU-Mitgliedstaaten sein. Die Hauptbedingung für eine solche Entwicklung ist eine regionale Zusammenarbeit, die die Synergieeffekte bei der Vermarktung des Gesamtpotenzials der Region ausnutzen kann. Nirgendwo in Europa liegen zwei Hauptstadtflughäfen so nahe beieinander wie Bratislava und Wien-Schwechat. Die beiden Donauhafenstädte haben auch ein großes Potenzial für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Schifftransports. Als internationale Verkehrsachse verbindet die Donau Bratislava und Wien mit der Nordsee und dem Schwarzem Meer.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass die Stärken dieses Gebietes zum einem in der geografischen Lage im Herzen Europas, andererseits aber auch in den wirtschaftlich starken Zentren Wien und Bratislava und in der Region selbst als Tor nach Ost- und Westeuropa liegen. Lediglich die periphere Lage der ländlichen Teile im Norden der Region und die schlechte Anbindung an die Wirtschaftszentren als Folge des Eisernen Vorhanges und der landschaftlichen Barrieren wirken derzeit noch entwicklungshemmend.

Die Kraft und Dynamik der Region liegt nicht nur in den beiden Hauptstädten, sondern erwächst erst aus ihrem Ganzen. Die spezifische Situation im Großraum Wien-Bratislava ergibt sich aus den verfügbaren Entwicklungsflächen in den Gemeinden auf der Hauptachse zwischen den Hauptstädten in Kombination mit hervorragenden Naturlandschaften. Ohne eine Zusammenarbeit aller Gemeinden kann dieses Potenzial allerdings nicht aktiviert werden. Es gehört zu den Prioritäten der Entwicklungspolitik auf beiden Seiten der Staatsgrenze in der Region Wien-Bratislava dieses Potenzial auszunützen und die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu verbessern.

2.2. Chancen und Risken der Stadt Umland Kooperation

Die folgenden Ausführungen sollen einige wesentliche grundsätzliche Probleme bzw. Entwicklungen der Agglomeration im Umland von Großstädten aufzeigen, die auch im Umland von Bratislava auftreten können bzw. auftreten werden und damit auch für die österreichischen Gemeinden des Planungsraumes von Relevanz sind.

Agglomerationsphänomene im Stadt-Umland finden vor allem in den Übergangsbereichen der Großstädte zu den kleineren Nachbargemeinden jenseits der Stadtgrenze statt. Es ist zu erwarten, dass der Rand der Stadt bzw. die Verdichtungsraumperipherie der Planungsraum der Zukunft sein wird. „Zu oft werden diese Gebiete als planerische Verfügungsmasse verstanden“ (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1997, S.29), da dort mehr oder weniger ungeordnet alle Entwicklungen untergebracht werden können, für die im zentralen Bereich die

Grundstückspreise zu hoch sind oder der Platz fehlt. Leidtragende ist die Peripherie, auf deren Kosten Gewerbe, Industrie und Wohnungen angesiedelt und Infrastruktureinrichtungen gebaut werden. „Die Peripherie, die nirgendwo auf das Zentrum stößt, sondern ständig um die Mitte herum führt, stellt eine zukünftige städtische Siedlungsform dar: Sie gewährt insbesondere den mobilen und autonomen Individuen einen aus ihrer subjektiven Sicht optimalen Entfaltungsraum.“ (Prigge, 1998, S.85)

Gerade durch die Stadtflucht dehnte sich die Stadt in all ihrer Hektik und Lautstärke aus, gerade jetzt entstehen für die vielen zusätzlichen Berufspendler immer neue Autostraßen, immer neue Trabantensiedlungen. In dem Maß, wie unsere Ballungsräume sich durch immer neue Siedlungsgürtel in die Landschaft vorfressen, wächst die Sehnsucht nach „unberührter“, „nicht verschandelter“ Natur, nach Erholungsgebieten. Zudem ergießen sich an Wochenenden und zur Urlaubszeit immer größere Besuchermassen in eben diese „noch ursprünglichen“ Landschaften – mit dem Ergebnis, dass auch dort jene „Zivilisation“ Platz greift, der man wenigstens für ein paar Tage entkommen möchte.

Die Siedlungsagglomerationen dehnen sich immer weiter aus und ergießen sich wie eine Art „Siedlungsbrei“ in die umliegende Landschaft. Die spezifischen Flächenansprüche der Funktionen Wohnen, Arbeiten und Verkehr haben sich in der Vergangenheit ständig erhöht. Verbunden mit einer meist dispersen Siedlungsstruktur führt dies insgesamt zu einem höheren Flächenbedarf pro Wohnung und Arbeitsplatz.

In den unseren Kernstädten zugeordneten Peripherien gibt es ein zu7 hohes Maß an unkoordiniertem Flächenverbrauch, eine nicht optimierte Siedlungsdichte sowie wenige tragfähige Siedlungstypen bis hin zu Monostrukturen. Diese Monostrukturen führen zu einer „starken räumlichen Trennung zwischen Arbeiten, Wohnen, Versorgung und Erholung, die in „Suburbia“ nur „durch den Pkw zu überwinden ist“, und dadurch zu einer Verarmung des täglichen Lebens“. (Sera, I.: Zwischenstadt. Wien, 2001, S.72)

„Der Urbanisierungsvorgang ist von den Verkehrsverhältnissen und der Lage zu den Kernstädten ebenso abhängig, wie von der Bindung der Bevölkerung an den urbanen Raum, dem Vorhandensein ausreichenden und geeigneten Geländes für die bauliche Erweiterung durch Neusiedlungen und/oder Industrie sowie nicht zuletzt von der Initiative der Gemeindeverwaltung.“ (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Zur Abgrenzung und inneren Gliederung Städtischer Siedlungsagglomerationen, Band 112, 1976, S.73)

Die Tendenzen zur Suburbanisierung und Dekonzentration der Städte sowie die Gründung von neuen Dienstleistungs- und Wohnkomplexen außerhalb der Agglomerationsgebiete fanden zuletzt besondere Aufmerksamkeit. Sie werden als neue Formen der Urbanisierung interpretiert, als „städtische Siedlungsform ohne Stadt“. „Man kann die These aufstellen, dass wir am Stadtrand viele so genannte Zentren, aber eben kein Zentrum vorfinden.“ (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1997, S.120)

Die Vermutung liegt nahe, dass in Zukunft Natur und Gesundheit die Drehpunkte sein werden, um die sich die meisten der Freizeitaktivitäten bewegen. Das wird sicher erhebliche Konsequenzen für das Freiland im Umkreis der Ballungsräume haben – Konsequenzen, die sich heute schon vielerorts abzeichnen. Hier stellt sich der Regionalplanung eine schwierige Aufgabe, zumal die Gefahr besteht, dass die Vielzahl von Erholungssuchenden gerade jene Landschaftsqualitäten zerstören, die sie zu erleben suchen.

Herausforderungen der Stadt-Umland Kooperation im Raum Bratislava

An diese Stelle stellt sich die Frage, welchen konkreten Problemen eine eher ländlich geprägte Stadt-Umland-Gemeinde im unmittelbaren Näheverhältnis zu einer Großstadt ausgesetzt ist. Die nachfolgende Problemauflistung zeigt lediglich die wesentlichsten bzw. die am häufigsten auftretenden Probleme von Stadt-Umland-Gemeinden auf. Es ist nicht möglich eine allgemein gültige

vollständige Problemliste zu erstellen, die wie ein Patentrezept zu jeder Zeit für jede beliebige Gemeinde angewendet werden kann, da es einerseits zu einem ständigen Wechsel der Rahmenbedingungen kommt und andererseits jede Stadt-Umland-Gemeinde einer gesonderten Betrachtung bedarf.

Zersiedelung und hemmungsloser Landverbrauch

In allen Teilen Europas wachsen an den Rändern der Stadtregionen die Flächen mit disperser Bebauung, Land fressend, autoabhängig, weithin ohne stadträumliche Qualität. Dieser Trend wird sich auch in Zukunft nicht umgekehren lassen. „Die Ausweitung des Wohnbaulandbedarfs wird auch künftig von Ein- und Zweifamilienhäusern bestimmt werden. Im Handel ist durch die Umstrukturierungen eine anhaltende Tendenz zu großflächigen, nicht integrierten Einrichtungen zu erwarten." (ÖROK: Wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven für die österreichischen Ballungsräume, 1997, S.26)

Infolge der flächenhaften Siedlungsformen sowie der mangelnden Verdichtung an Achsen, Punkten oder Knoten, weist die Erschließung eine hohe Affinität zu motorisierten Individualverkehrsmitteln und Verkehrsmitteln des Straßengüterverkehrs auf. Dies wird noch durch die günstigen Grundstückskosten verstärkt, da kein nachhaltiger Anreiz besteht, grundstücksbezogene Verkehrsflächen (Stellplatzflächen u. a.) zu minimieren. Verkehrsbeziehungen in der Peripherie und mit der Peripherie sind zunehmend auch „tangential" (bzw. „ringförmig"). Auf diese Verkehrsbedürfnisse hat sich bisher der öffentliche Personennahverkehr kaum eingestellt.

Funktionsverlust - Umfunktionierung des ländlichen Raumes

Der durch die Suburbanisierung ausgelöste Verdrängungseffekt führt zu einem permanenten Strukturwandel und zu einer Umbewertung der Standorte in der Region. Städtische Verdichtungen weiten sich zu mehr oder weniger großflächigen Agglomerationen aus und gleichzeitig schieben sich städtische Lebensformen in einer nach außen abnehmenden Intensität in das Umland vor. „Dieses „Umfunktionieren" des ehemals ländlichen Raumes äußert sich sowohl in einer Veränderung der Sozialstruktur im weitesten Sinne als auch in einem Wandel der Physiognomie der in das Ausstrahlungsgebiet geratenen Gemeinden. Zum anderen wird diese Verstärkung der städtischen Sphäre durch den vom Verdichtungskern mit seinen zahlreichen Agglomerationsvorteilen ausgehenden Sog gefördert:
Die Wirkungen zeigen sich u. a. in einer Ansiedlung neuer gewerblicher
Betriebe im engeren Umland, in einem starken Einpendlerstrom und in einer größeren Zuwanderung aus entfernteren Räumen in das Kerngebiet und in die ihm benachbarten Gemeinden. (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Zur Abgrenzung und inneren Gliederung Städtischer Siedlungsagglomerationen, Band 112, 1976, S.2)

Identifikationsprobleme

Um die Auswirkungen von Identifikationsproblemen besser verstehen zu können, ist ein kurzer Diskurs zur Bedeutung des Wortes Identität notwendig. Ein Ort ist bezogen auf seine Identität als geschlossener Raum zu betrachten. Innerhalb der Gemeindegrenzen weist er seinen eigenen Charakter in der Weise auf, dass er deutlich ablesbare Merkmale aufweist, an denen man ihn erkennen und deutlich von anderen Orten unterscheiden kann. Identität ist, was zuordnet und dadurch Zugehörigkeit und Zusammensein stiftet, sie macht einen Ort unverwechselbar. Es gibt relativ bedeutungsleere Räume, die keinen eigenen Namen haben, die von außen nicht erfahrbar sind und deren Geschichtlichkeit sich nicht in kollektiven Erfahrungen und allgemein geteilten Symbolen niederschlägt.

Wohnstandorte - sowohl als Großwohnsiedlungen als auch als Einfamilienhausgebiete - sind zunehmend an/in die Peripherie verlagert. Diesen Wohnstandorten fehlt im Regelfall eine über die Basis-Versorgung hinausgehende Stadtteilbildung, eine partielle Mischnutzung und Multifunktionalität, die Ausbildung von „Öffentlichkeit“ und „Ortsidentität“. Eine „dezentrale Konzentration“ im Sinne einer Stadtteilbildung mit Mischnutzung fehlt im Regelfall vollständig. Sie ist zumeist nicht einmal durch „Nähe/Nachbarschaft“ angelegt. „Wo bin ich? Alles sieht ähnlich aus. Die gleichen Geschäfte, das gleiche Essen in den Restaurants, die gleiche Kunst in den Museen, die gleichen Filme im Kino.“ (Prigge, W.: Peripherie ist überall. Frankfurt/Main, New York, 1998, S.360). Gerade diese Gleichförmigkeit macht es den Bürgern immer schwerer sich mit einem unverwechselbaren Stück Heimat zu identifizieren.

Verlust von Landschaft und deren Erkennbarkeit

Mit der flächigen und nicht Standort begrenzten Besiedlung der Stadt- bzw. Ballungsraumränder geht im Regelfall ein Verlust von Landschaft und der Erkennbarkeit von Landschaft einher. Dieser Verlust ist im Regelfall nicht kompensierbar durch die Schaffung begrenzter, einer bestimmten Funktion zugeordneter „Parklandschaften“ (z.B. Gewerbepark, Wohnpark, Industriepark etc.). Diese Form der Besiedlung der Peripherie bedeutet gleichzeitig auch das Auflösen der Erkennbarkeit von Stadträndern.

Soziale Segregation und Funktionsverlust

„Am Rand der Stadt“ bedeutet zunehmend auch „am Rand der Gesellschaft“ (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1997, S.14). Die soziale Segregation in unserer Gesellschaft schlägt sich besonders stark im großstädtischen Zusammenhang nieder. Man muss auch davon ausgehen, dass der Suburbanisierungsprozess in einer späteren Phase dazu führen könnte, dass die heute „Kernstadt gebundenen“ Probleme der sozialen Segregation und des Funktionsverlustes der Bausubstanz auch auf den suburbanen Raum übergreifen könnten. Einkommensschwache Bevölkerungsgruppen werden zunehmend aus den zentralen Lagen der Kernstädte mit guter Versorgungsinfrastruktur, hoher Erreichbarkeit und kultureller Vielfalt in die Randlagen abgedrängt.“

Ansätze zum Umgang mit Agglomerationsphänomenen im Stadt-Umland-Bereich

Die Auswirkungen von Agglomerationsphänomenen im Stadt-Umland sind äußerst prekär, es bedarf eines besonderen Fingerspitzengefühls, um die richtigen Maßnahmen und Entscheidungen für die zukünftige Entwicklung von Stadt-Umland-Gemeinden zu treffen.

Statt abschätzig von Zersiedelung zu sprechen, könnte man eine engmaschige Durchdringung von Freiraum und Siedlung wahrnehmen und den Freiraum der Stadtlandschaft als das Verbindende erkennen, mit neuen Gestaltungsperspektiven. Statt einen Mangel an Urbanität zu kritisieren, könnte man eine dezentrale kulturelle Vielfalt wahrnehmen, mit neuen Möglichkeiten kultureller Aktivitäten, die sich von der Kultur der Alten Stadt unterscheiden. Statt einen Verlust der Mitte zu beklagen, könnte man eine moderne Netzstruktur erkennen und damit sich eröffnende neue Muster der Ordnung, die unserer pluralistisch-demokratischen Gesellschaft angemessener sind als die alten Zentrenmuster.

Bei der Gestaltung dieser „Zwischenstadt“, wie diese Peripheriegebiete manchmal durchaus „programmatisch“ bezeichnet werden, sind nicht in erster Linie ökonomisch-funktionale Ziele zu verfolgen. Diese lassen sich heute fast in jeder Stadtform erreichen. Im Vordergrund müssen vielmehr kulturelle und ökologische Ziele stehen, denn die Sichtweise, welche die Stadt als Kulturprodukt und die Freiflächen als neue Kulturlandschaft betrachtet, ist nicht nur theoretisch von Bedeutung. Kulturelle und ökologische Qualitäten werden in Zukunft einen ausschlaggebenden Wirtschaftsfaktor

darstellen, und zwar in dem Maße, indem „harte“ Infrastrukturen, zum Beispiel gute Straßenerschließung oder leistungsfähige Kabelanschlüsse, mehr oder weniger überall zur Verfügung stehen. Einzigartige, örtlich gebundene und nicht ohne weiteres reproduzierbare Eigenschaften und Qualitäten, wie etwa kultureller Reichtum und landschaftliche Schönheit, gehören damit zu den wichtigsten Entwicklungsvoraussetzungen, weil sie zu bedeutenden ökonomischen Attraktionsmerkmalen werden.

Im Rahmen der Planung und Durchsetzung von Nutzungen am Rand der Stadt sind u. a. anzustreben:

- Mindestdichten (ggf. verbunden mit Baugeboten, Stapelung von Nutzungen; „Flächenökonomie“),
- punkt-axiale Siedlungsentwicklungen mit dezentralen Konzentrationen zur Schaffung neuer Zentren in hierarchischen Zentrensystemen,
- Mischnutzungen auf Standorten oder durch Nähe/Nachbarschaft (Multifunktionalität),
- „Halten/Fassen“ der Siedlungsränder,
- Bewusste Entwicklung einer deutlich ablesbaren Identität innerhalb der Gemeindegrenzen,
- Schaffung von „Gestaltqualitäten“,
- Sicherung der Freiräume mit notwendiger Leistungsfähigkeit für Natur und Landschaft, für Stadtökologie sowie für Freiraum bezogene Nutzungen (Freizeit, Erholung usw.) in Achsen-Ringe-Systemen und Vernetzungsmodellen.

Es sind „multifunktionale Entlastungsstandorte“ ausreichender Dichte – im Sinne „dezentraler Konzentrationen“, die einen „eigenen Charakter“ aufweisen und von außen deutlich ablesbar sind und einer Vielzahl von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen eine Heimat bieten – zu entwickeln. „Es ist „Stadt“ zu entwickeln. Dabei sind robuste Systeme der Erschließung, der Bebauung usw. zu verfolgen, um den sich wandelnden Ansprüchen von Funktionen und Nutzungen zu genügen.“ (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1997, S. 130)

Darüber hinaus bieten vor allem die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien den Stadt-Umland-Gemeinden eine Möglichkeit sich neu zu positionieren. Es wird damit gerechnet, dass Nebenzentren in Verdichtungsräumen im Standortwettbewerb aufgrund der räumlichen Komponente profitieren. „Als konkrete Auswirkungen werden eine Reduktion der Lagerflächen in den Stadtzentren und Warendistribution per Telekommunikation über ein Zentrallager im Umland sowie eine Festigung dezentraler Produktionsstätten durch die Möglichkeit intensiver Kommunikation genannt.“ (vgl. ÖROK: Wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven für die österreichischen Ballungsräume, 1997, S. 23)

Handlungsansätze zur Entwicklung von Verdichtungsrandzonen sind aber nur dann erfolgs versprechend, wenn sie überkommunal entwickelt und verfolgt werden. Dazu ist eine interkommunale Zusammenarbeit – beispielsweise in Zweckverbänden – ebenso geeignet wie eine „starke Regionalplanung“. Zur Sicherung der Akzeptanz der Regionalplanung bedarf es direkt gewählter regionaler Vertretungskörperschaften („Regionalparlamente“). „Grenzüberschreitende Kooperationsbeziehungen sollen die Integration deutlich unterschiedlicher Grenzregionen vorantreiben und gleichzeitig eine (gemeinsame) Positionierung als Großregion im Konzert europäischer Regionen einleiten.“ (ÖROK: Regionales Wirtschaftskonzept für die Agglomeration Wien (Wien und Umland). 1994, S.99)

3. Räumliches Leitbild Rahmenkonzept

3.1. Ausgangslage

Im Räumlichen Leitbild – Rahmenkonzept sollen unterschiedliche Nutzungsansprüche koordiniert und – wo nötig – entflochten werden. Konkret soll der zukünftige Handlungsspielraum für die Gemeinden im Umland von Bratislava aufgezeigt werden. Wichtig ist dabei, dass einerseits die Interessen der österreichischen Umlandgemeinden effizienter gegenüber Bratislava vertreten werden können und anderseits die zukünftige Entwicklung der einzelnen Gemeinden besser aufeinander abgestimmt werden kann.

Der große Vorteil und Nutzen der Raumordnung für die einzelnen Interessensvertreter und Raumnutzer besteht darin, dass die unterschiedlichen Nutzungsvorstellungen sichtbar gemacht werden und damit Konflikte zutage treten, die bei einer Einzelfallbetrachtung etwa aus Sicht der Wasserwirtschaft, der Freiraumentwicklung oder der Siedlungsplanung so nicht erkennbar sind. Damit steigert die Raumordnung die Chance, frühzeitig Nutzungsinteressen abzugleichen sowie Nutzungskonflikte zu verhindern und garantiert der KOBRA Projektregion eine gewisse Flexibilität angesichts nicht im Detail prognostizierbarer Entwicklungen.

Die zwischengemeindliche Abstimmung und Zusammenarbeit ist ein in der Verwaltungspraxis erprobtes und bewährtes Instrument. Klassische Bereiche interkommunaler Zusammenarbeit sind vor allem bei der Infrastrukturversorgung zu finden (zum Beispiel die Zusammenarbeit bei der Wasserversorgung, der Müll- und Abwasserbeseitigung, der Energieversorgung, dem öffentlichen Nahverkehr, dem Schul- und Feuerwehrwesen, der Sozial- und Gesundheitsfürsorge). Ziel des Räumlichen Leitbildes – Rahmenkonzeptes ist es, dass neben den bisherigen zwischengemeindlichen Abstimmungsprozessen auch fachübergreifende, integrierte Konzepte, mit deren Hilfe die wesentlichen regionalpolitischen Aktivitäten, Initiativen und Ressourcen eines Raumes inhaltlich und finanziell gebündelt werden. Damit sollen regionale Reibungsverluste zumindest teilweise vermieden und Synergieeffekte freigesetzt werden.

Durch die Festlegung von spezifischen Leitfunktionen wird für die einzelnen Gemeinden der KOBRA Projektregion ein Referenzrahmen für die zukünftige Entwicklung geschaffen. Aus diesem Grund wurden einerseits potentielle gebietsbezogene Leitfunktionen, welche auf regionalen Eigenkräften (endogene Potenziale) aufbauen, sowie andererseits ortschaftsbezogene Leitfunktionen, die auf lokalen Wohnqualitäten aufbauen, herausgearbeitet.

Potenzielle räumliche Leitfunktionen

Das Konzept des Räumlichen Leitbildes – Rahmenkonzeptes basiert darauf, dass die KOBRA Projektregion durch die Aktivierung und Nutzung vorhandener Potenziale stabilisiert und entwickelt werden soll. Stärken und Qualitäten der Region sollen (wieder-)entdeckt, ausgebaut und miteinander verknüpft, gleichzeitig aber auch Schwächen und entwicklungshemmende Faktoren abgebaut werden.

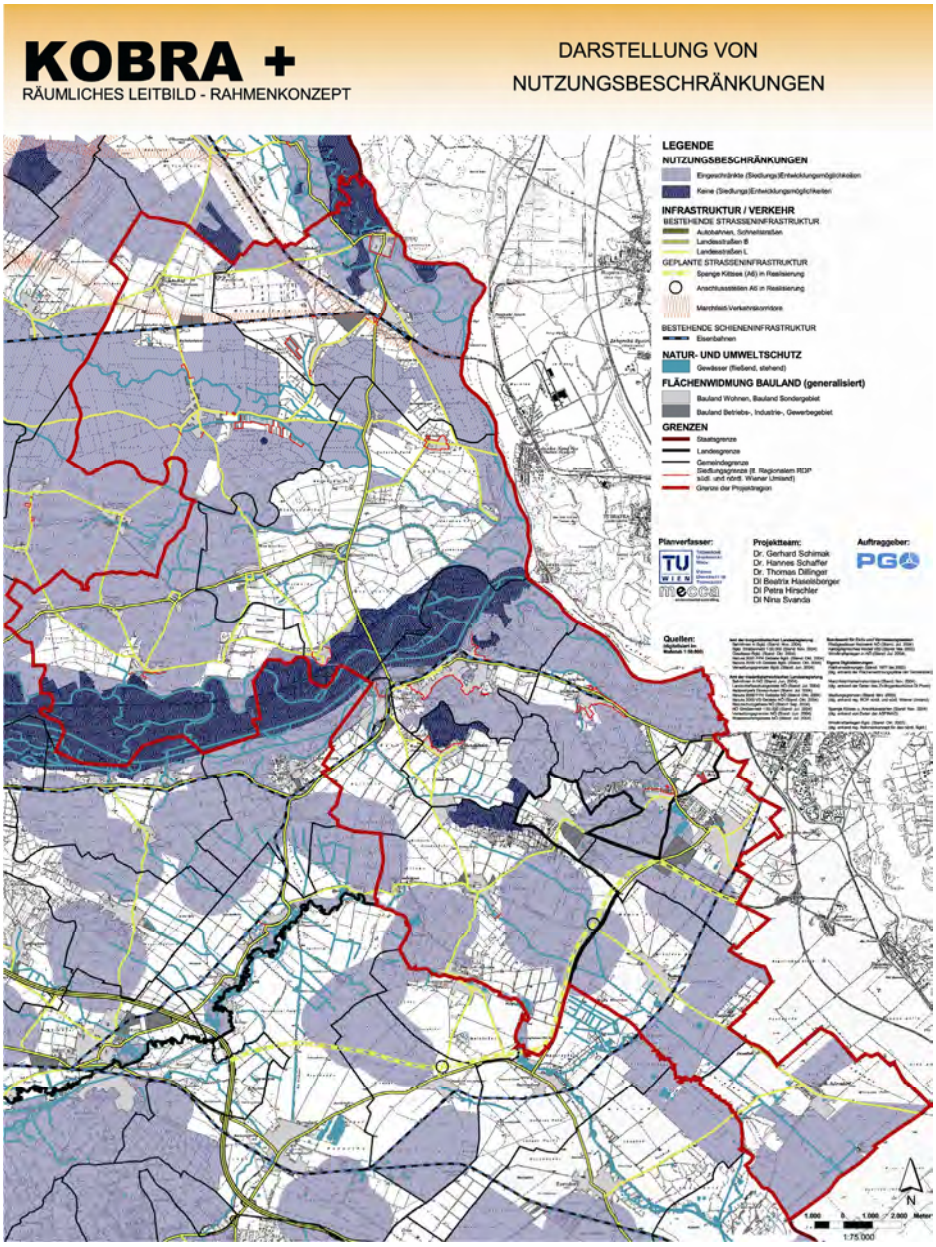
3.2. Beschränkungen der Nutzungsmöglichkeiten

Die Nutzungsmöglichkeiten eines Raumes werden durch diverse Vorgaben, die sich auf unterschiedlichste rechtliche Festlegungen beziehen, eingeschränkt. Es ist daher für die Erstellung eines Räumlichen Leitbildes – Rahmenkonzeptes wichtig, derartige Beschränkungen der Nutzungsmöglichkeiten zu analysieren. In einer Art „Negativplanung“ werden jene Flächen lokalisiert, in denen eingeschränkte bzw. keine (Siedlungs)Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind, um herauszufinden welchen Spielraum die Region bei ihrer zukünftigen Entwicklung noch hat. Diese Einschränkungen

der zukünftigen Siedlungsentwicklungsmöglichkeiten der Gemeinden lieferten einen wichtigen Beitrag zur Erarbeitung der Entwicklungsperspektiven der KOBRA Projektregion:

- Eingeschränkte (Siedlungs)Entwicklungsmöglichkeiten
  - Landschaftsschutzgebiete
  - Natura 2000 Gebiete
  - Wasserschongebiete
  - Hochwassergefährdungsbereiche der Donau
  - Windkraftanlagen
- Keine (Siedlungs)Entwicklungsmöglichkeiten
  - Nationalpark
  - Naturschutzgebiete

Abbildung 5: Nutzungsbeschränkungen



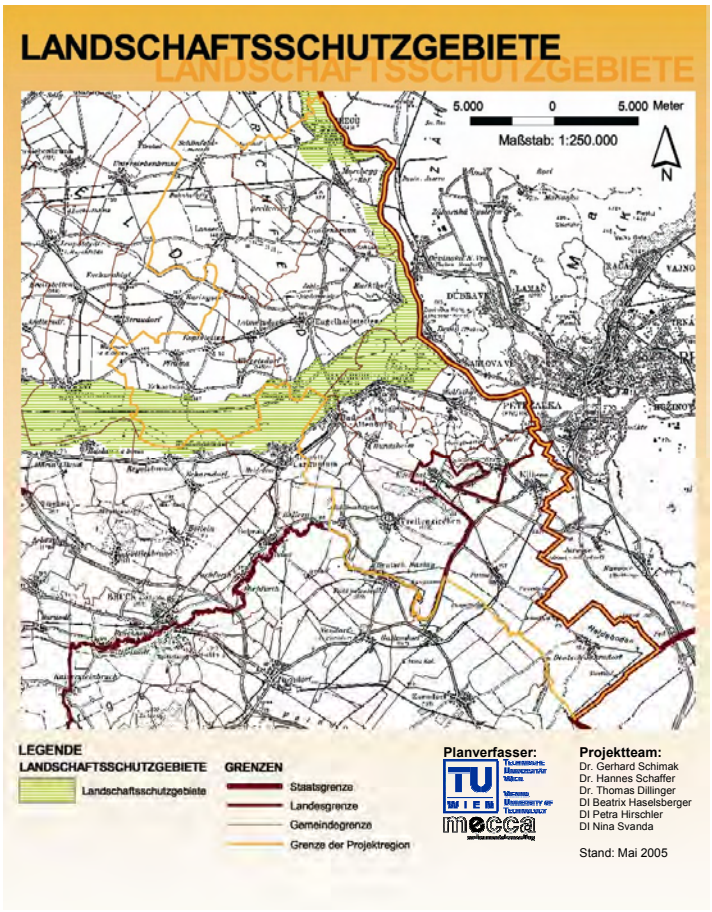
3.2.1. Eingeschränkte (Siedlungs)Entwicklungsmöglichkeiten

Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiete dienen der Erhaltung charakteristisch gestalteter Kulturlandschaften und eines natürlichen, gesunden Lebensraumes für die Menschen. Die landschaftliche Schönheit und ihre Eigenart soll im Interesse der Erholung, aber auch des Fremdenverkehrs geschützt und das äußere Erscheinungsbild sowie der Erholungswert bewahrt werden. Dem Schutzzweck entsprechend sollen in diesen Gebieten landschaftsästhetisch negative Einflüsse möglichst hintangehalten werden.

In und angrenzend an die KOBRA Projektregion befindet sich das Landschaftsschutzgebiet Donau-March-Thaya-Auen.

Abbildung 6: Landschaftsschutzgebiet in und angrenzend an die KOBRA Projektregion



Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004; Landschaftsschutzgebiete NÖ – Stand: Jul. 2004)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002)*

Natura 2000 Gebiete

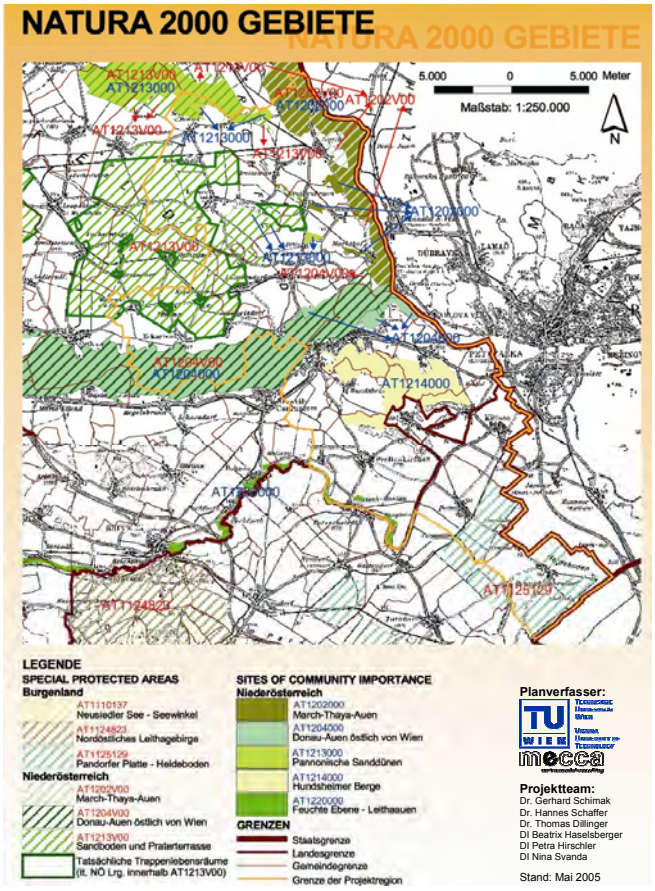
Natura 2000 nennt sich das europaweite Netz von mehr als zehntausend Schutzgebieten durch das besondere Tier- und Pflanzenarten sowie schutzwürdige Lebensräume uns und zukünftigen Generationen erhalten bleiben soll.

Es gibt zwei Naturschutz-Richtlinien der EU, die von den Mitgliedsstaaten in nationales Recht umgesetzt werden müssen:

- Richtlinie des Rates 79/409/EWG vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten
- Richtlinie des Rates 92/43/EWG vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen

Derzeit sind im gesamten Staatsgebiet von Österreich 212 Gebiete nach der Vogelschutzrichtlinie und nach der Habitat-Richtlinie als Natura 2000 Gebiete gemeldet. In und angrenzend an die KOBRA Projektregion befinden sich elf dieser Gebiete.

Abbildung 7: Übersicht der Natura 2000 Gebiete in und angrenzend an die KOBRA Projektregion



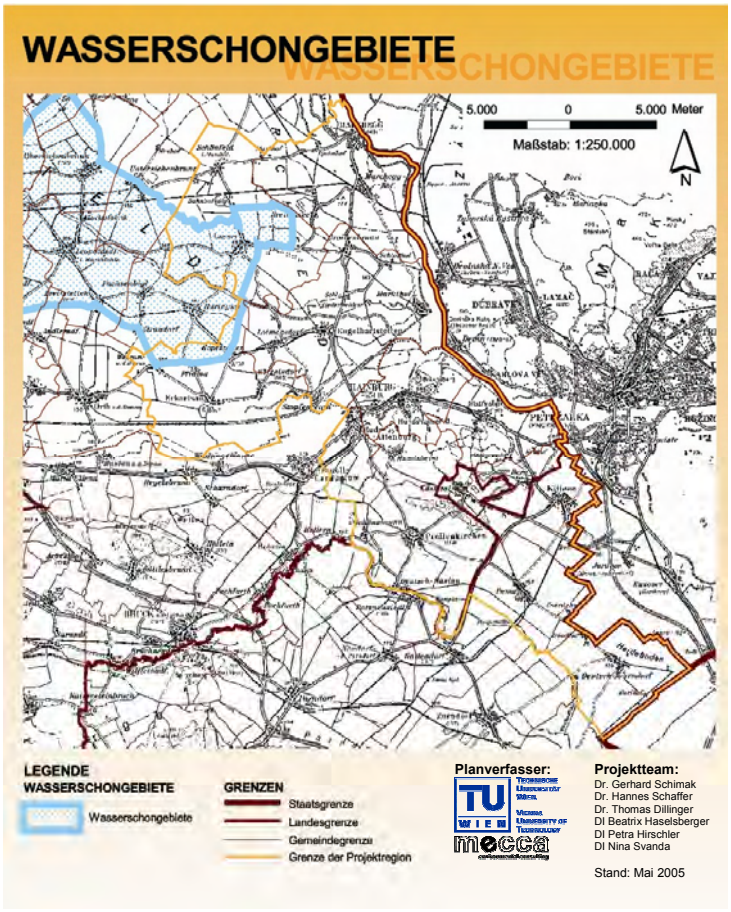
Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004; Natura 2000 FFH und VS Gebiete Bgld. – Stand: Okt. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004; Natura 2000 FFH und VS Gebiete NÖ – Stand: Okt. 2004)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002)*

Wasserschongebiete

Im Wasserrechtsgesetz 1959 (BGBl.Nr. 215/1959; 82/2003) wird festgelegt, dass zum Schutz der allgemeinen Wasserversorgung (§ 34 Abs. 2 WRG 1959) sowie zur Sicherung des künftigen Trink- und Nutzwasserbedarfs (§ 35 WRG 1959) Wasserschongebiete festzulegen sind.

In Abbildung 8 ist jenes Wasserschongebiet dargestellt, dass sich teilweise in der KOBRA Projektregion befindet.

Abbildung 8: Wasserschongebiete in und angrenzend an die KOBRA Projektregion



Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004; Wasserschongebiete NÖ – Stand: Jul. 2004)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002)*

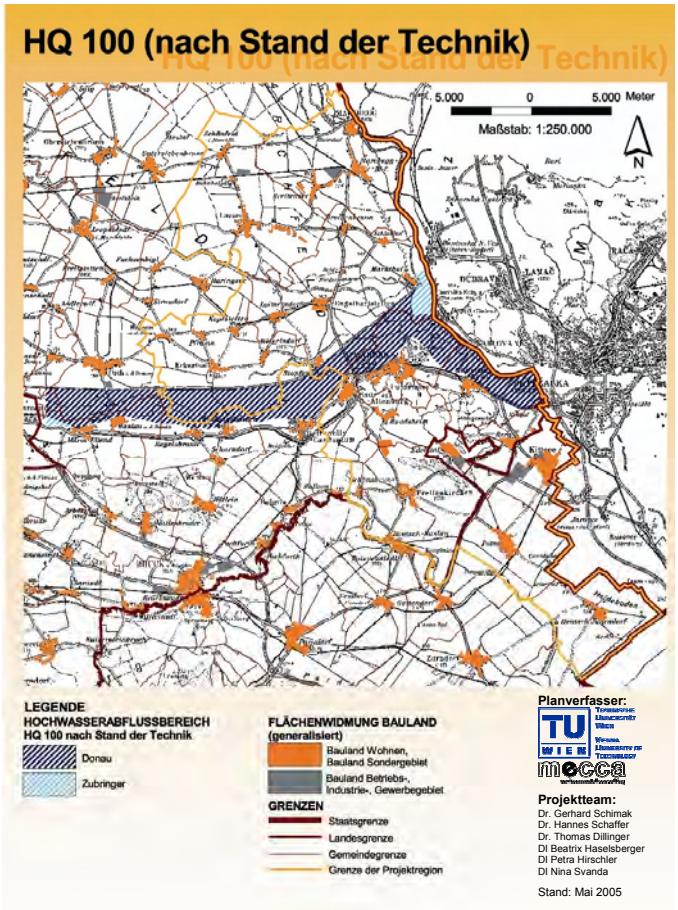
Hochwassergefährdungsbereiche der Donau

Hochwasserereignisse sind zeitlich begrenzte Anstiege des Wasserstandes bzw. des Abflusses. Sie entstehen in der Regel durch erhöhte Abfluss-Spenden im Einzugsgebiet als Folge von Niederschlägen, Schneeschmelze etc. Hochwässer prägen und erhalten bestimmte Biotope durch Sedimentumlagerung und -reinigung im und am Fließgewässer, sowie in Auwäldern, Tümpeln, Steilhängen. Die Hochwassergefahren werden durch die nutzungsbedingten Veränderung der Landschaft verstärkt.

Die 100-jährigen Spiegellagen der Donau werden aufgrund des Hochwasserereignisses im August 2002 neu ermittelt. Diese Neuermittlung ist jedoch bis dato noch nicht abgeschlossen. Grundsätzlich kann das Augusthochwasser 2002 im Bereich Achleiten bis Traunmündung als 15 bis 20-jähriges, von Traun bis zur Ennsmündung als 30-jähriges, von Mauthausen bis Wien als 100-jähriges und von Wien bis Berg (Staatsgrenze) abnehmend auf ein 80-jähriges Ereignis eingestuft werden. (Informationen der Wasserstraßendirektion Abt. Wasserwirtschaft und des BMLFUW – Abt. Wasserhaushalt)

Die südlich der Donau gelegenen Ortschaften Bad Deutsch Altenburg, Hainburg und Wolfsthal, aber auch die nördlich der Donau gelegenen Ortschaften Stopfenreuth und Markthof sind besonders hochwassergefährdet. Da es sich bei Hochwasserereignissen um nicht vorhersehbare Naturkatastrophen handelt, ist nicht auszuschließen, dass die in Abbildung 9 dargestellten Hochwasserabflussbereiche der Donau in Zukunft überschritten werden, was für die zuvor genannten Ortschaften schwerwiegende Folgen mit sich bringen würde.

Abbildung 9: Wasserabflussbereich der Donau (HQ 100 nach Stand der Technik)



Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004; HQ 100 – Stand der Technik)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002)*

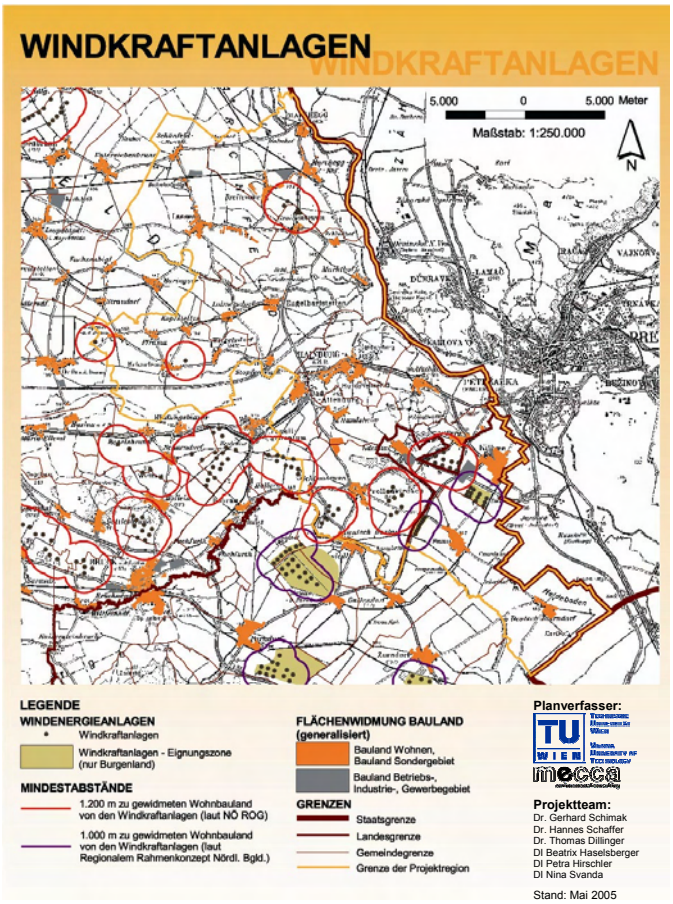
Windkraftanlagen

Ausgangspunkt der Windenergienutzung sind in erster Linie Bemühungen um eine umweltfreundliche Art der Energiegewinnung. Der Ausbau der Windenergie wird aus Gründen des Umweltschutzes grundsätzlich begrüßt, denn diese regenerative Energiequelle verursacht keine Schadstoffemissionen. Trotz des positiven Beitrags der Windenergie zum Klimaschutz muss aber bedacht werden, dass Windenergieanlagen an ungeeigneten Standorten einen erheblichen Störfaktor darstellen können.

Sowohl die Errichtung als auch der Betrieb einer Windkraftanlage haben Auswirkungen auf den Menschen und seine Umwelt. In der unmittelbaren Umgebung einer Windenergieanlage können solche Auswirkungen negativen Charakter haben. Am Standort selbst und im Einwirkungsbereich sind Auswirkungen auf Schutzgüter und Naturhaushaltsfunktionen möglich. In den allermeisten Fällen sind wesentliche Auswirkungen von Windenergieanlagen auf das Landschaftsbild, die landschaftsgebundene Erholungsfunktion, die Avifauna und das menschliche Wohlbefinden oder die Siedlungen sowie die Wohn- und Wohnumfeldfunktionen (Ausruhen, Feierabend- und Wochenenderholung), vor allem die optischen und akustischen Auswirkungen, zu verzeichnen.

Durch die Errichtung von Windkraftanlagen wird der Handlungsspielraum einer Gemeinde in Bezug auf ihre Siedlungsentwicklungsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Diese Einschränkungen variieren aufgrund der unterschiedlichen Landesgesetzgebungen (Burgenland und Niederösterreich) in der KOBRA Projektregion, insbesondere in Bezug auf die Festlegung der einzuhaltenden Mindestabstände. Aus diesem Grund werden nachfolgend die durch die Errichtung von Windkraftanlagen ausgelösten Nutzungsbeschränkungen in Abbildung 10, Abbildung 11 ersichtlich gemacht.

Abbildung 10: Übersicht der Windkraftanlagen in und angrenzend an die KOBRA Projektregion



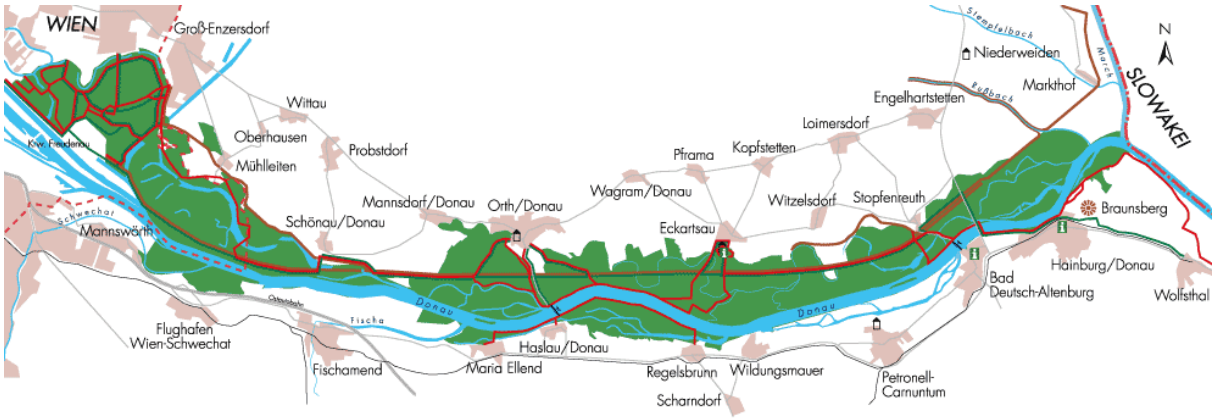
Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002; WKA NÖ – Stand: Jul. 2004)*
Eigene Digitalisierungen *(WKA Bgld. –reg. Rahmenkonzept für das nördl. Bgld. – Stand: Okt. 2002; Flächenwidmungen – Flächenwidmungspläne der Gemeinden – Stand: 1977 bis 2002)*

3.2.2. Keine (Siedlungs)Entwicklungsmöglichkeiten

Nationalpark

Nach den Ereignissen um das geplante Kraftwerk Hainburg und jahrelangen Diskussionen wird der Nationalpark Donau-Auen seit November 1997 in den Listen der Weltnaturschutzunion (IUCN) als Nationalpark geführt. Der Nationalpark Donau-Auen erstreckt sich von Wien bis zur Marchmündung an der Staatsgrenze zur Slowakei und schützt eine der letzten großen unverbauten Flussauen Mitteleuropas. Bei einer Länge von 38 Kilometern misst er an seiner breitesten Stelle kaum 4 Kilometer, denn die Auen finden sich nur unmittelbar an der Donau. Der Nationalpark schützt auf 93 km² Fläche eines der wenigen großen ökologisch weitgehend intakten Augebiete Europas. Im Norden des Nationalparks liegt die Ebene des Marchfeldes. Im Süden wird die Grenze durch die Abbruchkante des Wiener Beckens gebildet.

Abbildung 11: Nationalpark Donau-Auen



Quelle: http://www.donauauen.at

In der „Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich und Wien zur Errichtung und Erhaltung eines Nationalparks Donau-Auen“ (LGBl. 5506/00; 31/97) wird im Artikel II der Bereich des Nationalparks bestimmt. Folgende KOBRA Projektgemeinden werden aus diesem Grund als Nationalparkgemeinden bezeichnet: Bad Deutsch Altenburg, Eckartsau, Engelhartstetten, Hainburg an der Donau und Wolfsthal.

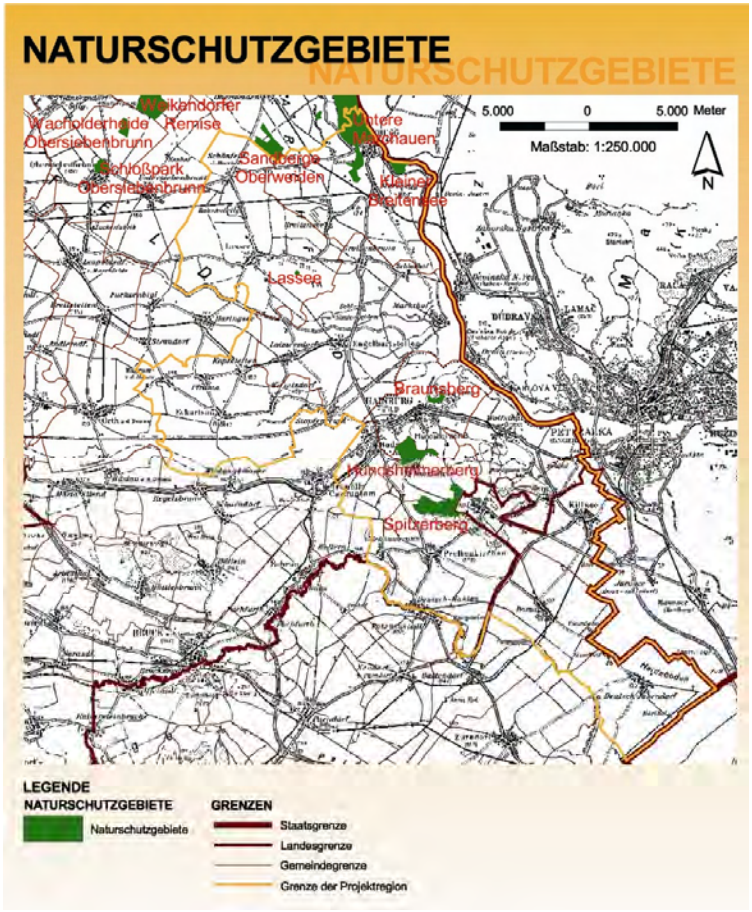
Naturschutzgebiete

Ein Naturschutzgebiet dient der Erhaltung möglichst ursprünglicher Gebiete bzw. solcher von besonderer naturwissenschaftlicher Bedeutung (z.B. Standorte seltener Pflanzen- oder Tierarten). Im Unterschied zu Landschaftsschutzgebieten sind Naturschutzgebiete meist kleinflächiger und es ist grundsätzlich jeder Eingriff verboten. Als Naturschutzgebiete können Flächen ausgewiesen werden, die dem Schutz von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten dienen, aber auch Flächen, die aus wissenschaftlichen oder naturgeschichtlichen Gründen sowie wegen ihrer Seltenheit oder ihrer besonderen Schönheit als schützenswert gelten, insbesondere Biotope, Moorlandschaften, Gebirgslandschaften und Wälder.

Naturschutzgebiete genießen den strengsten nationalen Schutz und dürfen nur auf den öffentlichen bzw. dafür bestimmten Wegen betreten werden. Ausnahmen vom Eingriffsverbot bestehen für die Jagd und die Fischerei; weitere Ausnahmen (z.B. Wiesennutzung) können unter bestimmten Voraussetzungen bzw. Auflagen gestattet werden.

In und angrenzend an die KOBRA Projektregion befinden sich folgende in Abbildung 12 ersichtlich gemachten sowie nachfolgend kurz beschriebenen Naturschutzgebiete:

Abbildung 12: Naturschutzgebiete in und angrenzend an die KOBRA Projektregion



Quelle: ***Amt der Bgld. Landesregierung*** *(Verwaltungsgrenzen Bgld. – Stand: Jun. 2004)*
Amt der NÖ Landesregierung *(Verwaltungsgrenzen NÖ – Stand: Jul. 2004; Naturschutzgebiete NÖ – Stand: Sep. 2004)*
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen *(ÖK 200 – Stand: Okt. 2002)*

3.3. Gebietsbezogene Leitfunktionen

Das Räumliche Leitbild – Rahmenkonzept, insbesondere die Darstellung von gebietsbezogenen Leitfunktionen, ist in erster Linie eine „ermöglichende" Planung, die den KOBRA Projektgemeinden eine gemeindeübergreifende Entwicklungsperspektive aufzeigen soll. Es ist daher notwendig eine fachlich begründete Nutzungsdifferenzierung der unterschiedlichsten Ansprüche durchzuführen. Nur so kann eine Standortsicherung für bestimmte Nutzungen gewährleistet werden.

Für die KOBRA Projektregion wurden nach dem „Überwiegenheitsprinzip" gebietsbezogene Leitfunktionen erarbeitet, welche die Hauptcharaktereigenschaften und Stärken der jeweiligen Gebiete widerspiegeln. Die dargestellten Leitfunktionen sind von allgemeinem gesellschaftlichen Nutzen und genießen eine besondere regional bedeutsame Wertschätzung. Sie drücken die primäre Funktion eines Gebietes aus, die aber in keinem Fall eine andere untergeordnete Funktion ausschließt.

Das Räumliche Leitbild – Rahmenkonzept stützt sich bei der Festlegung der Leitfunktionen insbesondere auf die verstärkte Einbeziehung von endogenen regionalen Potenzialen. Aus diesem Grund

wurden neben den jeweiligen potenziellen Leitfunktionen, die diese begründenden Potenziale dargestellt.

Folgende Leitfunktionen und Potenziale wurden für die KOBRA Projektregion herausgearbeitet:

- **„Landwirtschaft“:** Potenzial „Hochwertige, ertragreiche Landwirtschaft“
- **„Naturverträgliche Landwirtschaft“:** Potenzial „Hochwertige, biologische Erzeugnisse“
- **„Tourismus“:** Potenzial „Gesundheit, Kultur“
- **„Tourismus“:** Potenzial „Weinkultur“
- **„Natur- und Landschaftsraum“:** Potenzial „Umwelt- und sozialverträglicher Tourismus“
- **„Landschaftsachse“:** Potenzial „Ökopuffer, Freihaltezone“

Landwirtschaft

Seit jeher werden landwirtschaftliche Nutzflächen von allen Flächen beanspruchenden Institutionen als ein „natürlicher“ Flächenpool zur Inanspruchnahme und eigenen Nutzung sowie für Zwecke der Siedlungs- und Gewerbeentwicklung, des Verkehrs, der Freizeit- und Erholungsnutzung, des Natur- und Landschaftsschutzes oder der Wasserwirtschaft und der Windenergienutzung betrachtet. Die ausgeprägte Suburbanisierung hat zu einem überproportionalen Verlust an landwirtschaftlichen Nutzflächen im ländlich strukturierten Raum beigetragen.

Gerade aus diesem Grund ist es wichtig Flächen für die Landwirtschaft in Form von „Vorsorgegebieten“, die eine besondere Eignung für die landwirtschaftliche Nutzung („hohes natürliches ackerbauliches Ertragspotenzial“) aufweisen, zu schützen. Denn die Landwirtschaft erbringt einen wichtigen ökologischen Beitrag und stellt einen regional besonders bedeutsamen Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum dar.

Das Marchfeld bietet optimale Voraussetzungen für eine Landbewirtschaftung mit hohen natürlichen Ertragspotenzialen. Gerade aus diesem Grund ist es wichtig diese Flächen, die eine optimale landwirtschaftliche Nutzung zulassen, zu sichern. Das Marchfeld ist in zweifacher Hinsicht für eine landwirtschaftliche Nutzung geeignet. Einerseits gibt es in Österreich aufgrund der topografischen bodenkundlichen Verhältnisse fast keine in dieser Größe zusammenhängende Fläche, die für den Getreide- und Gemüseanbau besser geeignet ist, andererseits kann das Marchfeld auf eine lange Tradition im landwirtschaftlichen Sektor zurückblicken. Aufgrund der optimalen Voraussetzungen für eine hochwertige, ertragreiche Landwirtschaft die im Marchfeld bereits jetzt erfolgreich genutzt wird, soll auch in Zukunft die Landwirtschaft die „Leitfunktion“ für dieses Teilgebiet darstellen.

Naturverträgliche Landwirtschaft

Eine naturverträgliche Landwirtschaft wird vor allem in jenen Bereichen angedacht, die einerseits an hochwertige Naturräume angrenzen oder in Schutzgebieten liegen (z.B. Natura 2000 Schutzgebiete) und andererseits eher kleinräumige zusammenhängende Produktionsflächen aufweisen. Die Produktionsflächen für hochwertige, biologische Erzeugnisse befinden sich aufgrund der räumlichen Struktur im südlich der Donau gelegenen Bereich der KOBRA Projektregion.

Durch ein entsprechendes Produkt-Labelling können für diese Produkte neue Absatzmöglichkeiten gefunden werden, da die Herkunft eines Produktes aus einem ökologisch wertvollen Gebiet von den Konsumenten in zunehmendem Maße geschätzt wird. Des Weiteren können auch positive Synergieeffekte mit dem Tourismus als lokalen Absatzmarkt erreicht werden. Hier wird vor allem ein Direktverkauf von Erzeugnissen aus biologischer Landwirtschaft an Restaurants angedacht. Die Kombination von landwirtschaftlicher Erzeugung und regionaler Vermarktung bietet die Basis für die Sicherung der Arbeitsplätze sowie für eine Verkehrsentlastung durch die Nähe der Produktionsstätten in der Region.

Tourismus (Gesundheit, Kultur)
Das vorhandene touristische Potenzial der KOBRA Projektregion liegt insbesondere in den Marchfeldschlössern, der historisch geprägten Stadt Hainburg, sowie den Schätzen aus der Römerzeit. Dies bietet eine gute Basis sowohl für den Ausflugstourismus als auch für Kurzurlaube. In Verbindung mit der Kuranstalt in Bad Deutsch Altenburg und der geplanten Thermenerrichtung in Engelhartstetten eröffnet sich somit dem Besucher ein hochwertiges touristisches Angebot. Die Attraktivierung des Nationalparks Donau-Auen durch verschiedene Projekte wie der Ausbau des „Schloss Orth" Nationalparkzentrums, der Bau eines Erlebnisweges mit Aussichtsplattform in Stopfenreuth, der Errichtung eines „Blickfangs" an der Donaulände Hainburg, die besuchergerechte Adaptierung einer Aussichtsplattform im Bereich der Ruine Röthelstein oder die Errichtung von Installationen am Braunsberg schafft weitere Anreize für den Tourismus.

Tourismus (Weinkultur)
Die in der KOBRA Projektregion ausgewiesene Wein-Kultur-Fläche liegt in einer reizvollen Landschaft, die zudem über ein bedeutendes kulturelles Erbe verfügt. Aus diesem Grund müsste dafür Sorge getragen werden, dass die derzeitigen Winzer eine Entwicklungsperspektive erhalten, um die für die Region so typische Weinbaukultur am Leben zu erhalten. Es ist wichtig nicht nur das Produkt Wein zu vermarkten, sondern auch die Kellergassen, Kellerdörfer und die Weinproduktion, kurz gesagt die gesamte Weinkultur.

Der Weintourismus bietet eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Tourismus. Er besitzt eine nicht zu unterschätzende Funktion als Image prägendes und Absatz förderndes Medium für bestimmte Weine. Der Besuch sowie der touristische Aufenthalt in einer Weinbauregion vermitteln dem Verbraucher oft bleibende Eindrücke, die zum Kauf und zur Konsumpräferenz der aus dieser Region stammenden Weine führt. Durch Weinstraßen und Weinwanderwege, Weinfeste und Winzerumzüge, Kellerweinproben und Weinseminare kann ein moderner Weintourismus angekurbelt werden. Als besonderes Zusatzangebot können beispielsweise Weinseminare mit integrierten Kochkursen für regionale Spezialitäten, Käse-Wein-Proben, geführte Wanderungen für Foto- oder Video-Amateure sowie für Hobbymaler mit anschließenden Wettbewerben etc. organisiert werden.

Natur- und Landschaftsraum
Die Erhaltung der Natur einerseits und ihre Erschließung für den Besucher andererseits sind zwei Ziele, die auf den ersten Blick schwer miteinander zu vereinbaren sind. Dies kann aber gelingen, wenn Touristen und Touristiker sich als Kooperations-Partner der Schutzgebiete sehen und deren Schutz- und Entwicklungsziele mittragen. Auch zeigt die Erfahrung produktiver Partnerschaften, dass aufgrund der Zusammenarbeit von Tourismus und Naturschutz – als Konflikt- und Kooperationspartner – für beide (und für weitere Akteure) positive Effekte erzielen werden können.

Die Ausweisung der Landschaftsschutz- sowie der Natura 2000 Gebiete in der KOBRA Projektregion bietet für den Dienstleistungssektor, insbesondere den Tourismus gute Entwicklungschancen. Die Kennzeichnung als Schutzgebiet eröffnet die Möglichkeit sich am wachsenden Markt eines qualitativ hochwertigen, nachhaltigen Tourismus stärker zu positionieren. Vor allem im Zusammenhang mit einem gut ausgebauten Radwegenetz und den verschiedenen kulinarischen Besonderheiten können Synergien zwischen Artenschutz und Tourismus entstehen. Die Region hat die Möglichkeit ihren Bekanntheitsgrad zu heben und ihre Vorteile bezüglich ökologisch verträglicher Erholungs- und Freizeiteinrichtungen auszuspielen. Die Aktivitäten in einem Schutzgebiet bewirken eine regionale Auseinandersetzung mit dem Thema an sich. Dies steigert das Bewusstsein für die regionale Identität und das regionale Selbstverständnis. Die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region sowie die Bindung der Gäste tragen zur regionalen Wertschöpfung und Beschäftigung bei.

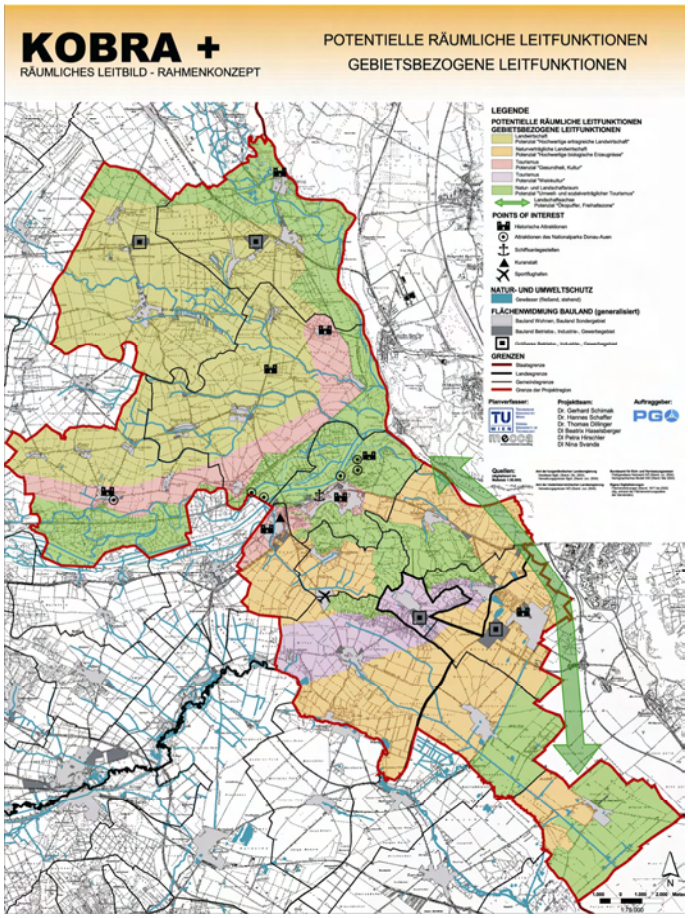
Da im Nationalpark Donau-Auen sowie in den Naturschutzgebieten selbst nur ausgewählte und den Schutzraum nicht beeinträchtigende touristische Nutzungen und Funktionen angesiedelt werden dürfen, kommt den angrenzenden bzw. umliegenden Orten die Aufgabe zu komplementäre touristische Funktionen anzubieten. Aufgrund dieser Schutzcharakteristik sind der Nationalpark Donau-Auen und die Naturschutzgebiete nur in begrenztem Maße für Freizeit und Erholungsnutzungen und die dafür erforderlichen Infrastruktureinrichtungen geeignet. Eine Spezialisierung und Ausrichtung auf das Marktsegment Ökotourismus (zum Beispiel Vogelbeobachtung, naturkundliche Wanderungen) deckt nur zum Teil die Potenziale der Region und die Interessen von Erholungssuchenden bzw. Natururlaubern ab. Der Ausbau und die Erweiterung des Erholungs-, Bildungs- und Freizeitangebotes im Sinne eines „sanften Tourismus“ kann der Region neue Entwicklungschancen eröffnen, da damit unterschiedliche touristische Zielgruppen (zum Beispiel Jugendliche, Familien, Senioren, Sportler, Natururlauber) angesprochen werden können. Bestimmte Einrichtungen können aufgrund der Tragfähigkeit von Einrichtungen und speziellen Standortanforderungen ihren Standort nicht in jeder Gemeinde haben, zwischengemeindliche Abstimmungen sind daher erforderlich.

Landschaftsachse

Eine „Landschaftsachse“, welche sich die österreichisch – slowakische Grenze südlich der Donau entlang zieht, hätte mehrere wichtige Funktionen:

1. Die Landschaftsachse würde ein sprunghaftes und unkontrolliertes Siedlungswachstum sowie ein ungeplantes Zusammenwachsen von Bratislava mit dem österreichischen Umland verhindern.
2. Die Landschaftsachse würde eine Aufwertung der Wohngebiete auf der österreichischen und der slowakischen Seite mit sich bringen. In Verbindung mit einer von der slowakischen Seite vorgeschlagenen Einbringung von Wasser in den Raum ergäbe sich eine zusätzliche Attraktivierung.
3. Durch das Freihalten einer bedeutenden Landschaftsfläche hält man sich für die Zukunft mehrere Optionen offen. Eine davon könnte auch die Realisierung eines Hochwasserschutzprojektes für Teile Bratislavas und die österreichischen Donaugemeinden an der Grenze sein, was zusätzlich eine Standortaufwertung für potenzielle Wohngebiete mit sich bringen würde.

Abbildung 13: Gebietsbezogene Leitfunktionen



3.4. Ortsbezogene Leitfunktionen

Neben den gebietsbezogenen Leitfunktionen werden für die KOBRA Projektregion auch ortschaftsbezogene Leitfunktionen ermittelt, die sich vor allem auf die Darstellung der Wohnqualitäten und der Beschreibung der spezifischen Eigenschaften der zugewiesenen Wohnqualitäten beziehen. Das Potenzial der einzelnen Gemeinden liegt insbesondere in der recht eigenständigen Entwicklung der einzelnen Ortschaften in der Vergangenheit. So konnte jeder Ort ein eigenständiges Profil entwickeln. Diese spezifischen Wohnqualitäten sollen erhalten und ausgebaut werden. Sie sollen den Ortschaften – auch in Hinblick eines räumlich und funktionell stärker werdenden Einflusses von Bratislava – eine eigenständige Identität sichern. Die Wohnqualitäten sollen weiters den einzelnen Ortschaften als Art „Indikator“ für die weitere zukünftige Entwicklung, aufbauend auf ihren eigenen Stärken und Potenzialen, dienen. Die Festlegung der einzelnen Wohnqualitäten basiert auf dem dominierenden Charakter in jeder Gemeinde, schließt jedoch Eigenschaften von anderen Wohnqualitätstypen nicht aus.

Folgende potenzielle Wohnqualitäten wurden für die einzelnen Ortschaften der KOBRA Projektregion erarbeitet:

- **Wohnen im Dorf**
- **Wohnen vor der Stadt**
- **Wohnen mit historischem bzw. urbanem Flair**
- **Wohnen vor der Au bzw. naturnahes Wohnen beim Nationalpark**

Wohnen im Dorf

Der Begriff Dorf bezeichnet eine Landgemeinde, die ursprünglich durch eine landwirtschaftlich geprägte Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur gekennzeichnet ist. Charakterisierendes Kennzeichen ist nach wie vor die Landwirtschaft.

Aufgrund der kleinstrukturellen Entwicklung der Vergangenheit weisen diese Ortschaften relativ eigenständige Identitäten, die größtenteils durch einen starken sozialen Zusammenhalt gekennzeichnet sind, auf. Vielerorts sind die dörflichen Strukturen in den Gemeinden noch erhalten. Diese zeichnen sich durch ein gepflegtes Ortsbild und eine malerische Landschaft aus. Ihre wirtschaftliche Basis bilden Kleinbetriebe. Sie sind vor allem durch ländlich und landschaftlich geprägte Siedlungsformen mit niedrigen Bevölkerungsdichten geprägt. Als Potenzial dieser Ortschaften wird vor allem der Kontrast zwischen Wohnen im Dorf und der relativen Nähe zu den Metropolen Bratislava bzw. Wien gesehen. Um dieses Potenzial optimal ausnutzen zu können, wäre es empfehlenswert, wenn sich die südlich der Donau gelegenen Ortschaften Deutsch Jahrndorf, Pama, Edelstal, Hundsheim, Prellenkirchen und Schönabrunn in Richtung Bratislava orientieren, um den Vorteil der grenznahen Lage auch nutzen zu können. Die ländlich geprägten Ortschaften nördlich der Donau werden sich vorerst vor allem aufgrund der naturräumlichen Grenzwirkung der March in Richtung Wien orientieren. Grundsätzlich wird festgestellt, dass das Zusammenspiel zwischen Landschaft und Ort für die Wohnqualität einen hohen Wert darstellt.

Wohnen vor der Stadt

Die Gemeinden Berg, Kittsee und Wolfsthal weisen aufgrund ihrer räumlichen Nähe zu Bratislava und ihrer guten Infrastrukturerschließung relativ zentrumsnahe, jedoch ländlich geprägte Wohnqualitäten auf. Aufgrund des EU-Beitritts der Slowakei und dem Beitritt zum Schengen Vertrag Ende 2007 ist gerade für diese Gemeinden mit einer dynamischen Entwicklung am „Stadtrand vom Bratislava“ zu rechnen. Die österreichischen Gemeinden wurden durch Jahrzehnte an den Rand gedrängt und liegen plötzlich im unmittelbaren Einflussbereich der Hauptstadt Bratislava. Diese Entwicklung eröffnet diesen Gemeinden neue Zukunftsperspektiven, die es zu nützen gilt. Die durchaus ländlich geprägten Gemeinden mit ihren relativ niedrigen Bevölkerungsdichten bieten optimale Voraussetzungen für ein „Wohnen im Grünen“. Das Potenzial der zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten liegt unter anderem im kulturellen und infrastrukturellen Angebot, aber auch auf dem Sektor des Arbeitsmarktes der slowakischen Hauptstadt.

Wohnen mit historischem bzw. urbanem Flair

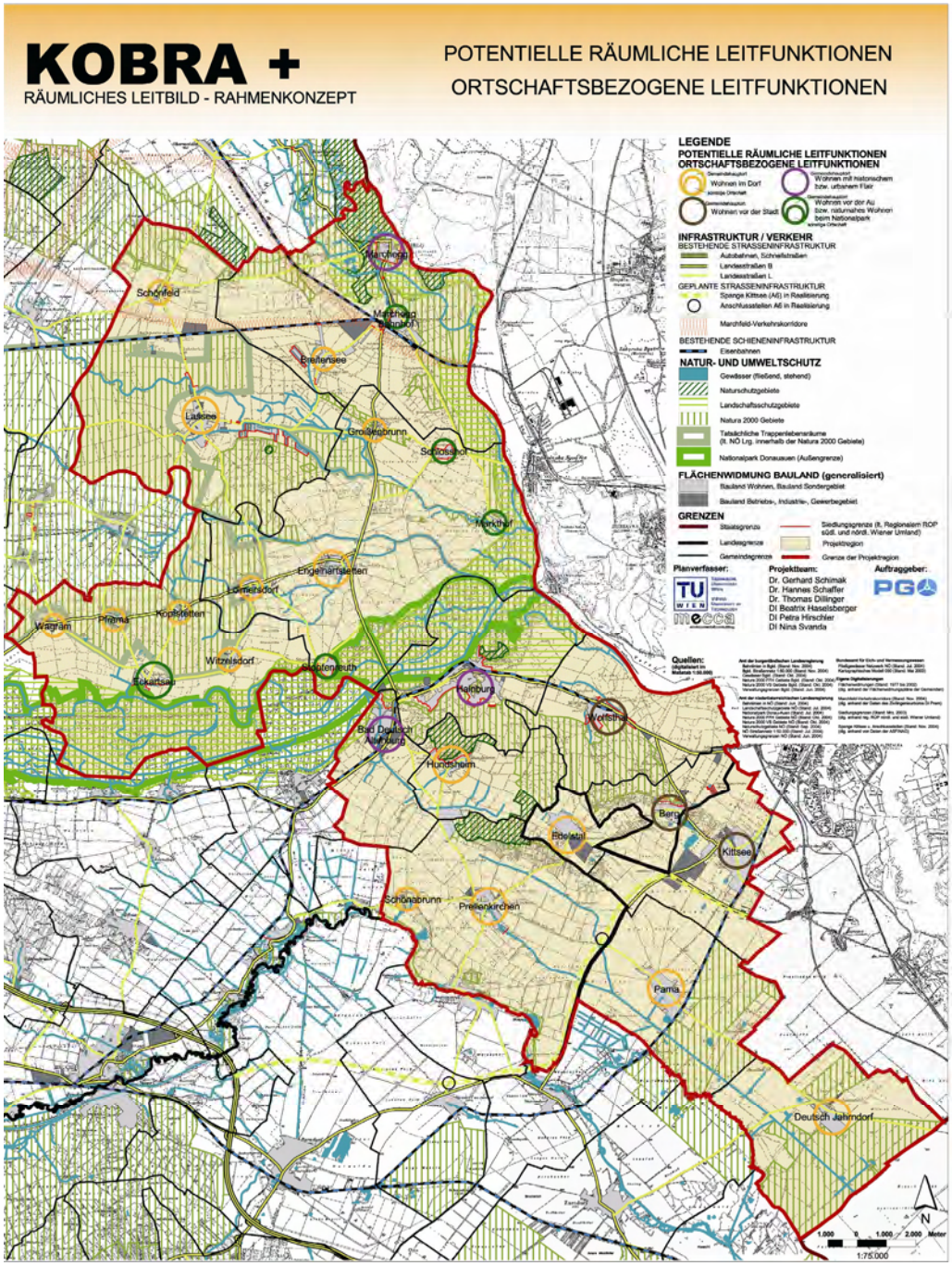
Die Wohnqualität „Wohnen mit historischem bzw. urbanem Flair“ trifft auf die Gemeinden Marchegg, Hainburg und Bad Deutsch Altenburg zu. Die Stadt Hainburg bildet gemeinsam mit Bad Deutsch Altenburg eine räumliche Einheit. Die Wohnqualität in diesem Verdichtungsraum ist vor allem aufgrund der zukünftigen Entwicklungsmöglichkeit und der Nähe zu Bratislava als sehr gut einzustufen. Das historische Ambiente von Marchegg verleiht der Ortschaft einen besonderen Reiz. Im Gegensatz zum Verdichtungsraum Hainburg und Bad Deutsch Altenburg ist die zukünftige Siedlungsentwicklung in diesem Bereich durch zahlreiche Schutzbestimmungen der umliegenden hochwertigen Naturräume und der daraus resultierenden Festlegungen von Siedlungsgrenzen stark

eingeschränkt. Doch gerade diese Symbiose aus historischen und landschaftlichen Faktoren ist in der KOBRA Projektregion einzigartig und verleiht der Ortschaft Marchegg bezogen auf die Wohnqualität einen hohen Stellenwert.

Wohnen vor der Au bzw. naturnahes Wohnen beim Nationalpark

Durch die Nähe zu hochwertigen landschaftlich reizvollen Naturräumen ergeben sich für die Ortschaften Eckartsau, Stopfenreuth, Schlosshof, Markthof und Marchegg Bahnhof – bezogen auf die Wohnqualität – landschaftlich bedeutsame und naturnahe Wohnstrukturen. Wohnen vor der Au bzw. beim Nationalpark Donau-Auen ergibt eine spezifische Standortqualität. Die intakte Natur kann jeden Tag aufs Neue erlebt werden und liefert einen wesentlichen Beitrag zum Wohlbefinden bzw. zur Erholung der dort ansässigen Bevölkerung. Die Siedlungsentwicklungen sind aufgrund der Schutzbestimmungen der landschaftlich hochwertigen Naturräume teilweise stark eingeschränkt, lediglich die Ortschaften Markthof und Marchegg Bahnhof weisen noch ausreichend Möglichkeiten für eine zukünftige dynamische Siedlungsentwicklung auf. Aufgrund der naturräumlichen Grenzwirkung der March handelt es sich derzeit bei den Ortschaften Markthof, Schlosshof und Marchegg Bahnhof um relativ abgelegene Standorte (von Bratislava aus gesehen). Diese Situation könnte jedoch durch die Errichtung einer oder mehrerer Marchbrücken wesentlich verbessert werden. Grundsätzlich wird die Wohnqualität dieser naturnahen Ortschaften bezogen auf die positiven Auswirkungen auf die Lebensqualität als hoch eingestuft.

Abbildung 14: Ortsbezogene Leitfunktionen



4. Masterplan Grünraum, Erholung und Tourismus

4.1. Hintergrund Masterplan

Der Masterplan Grünraum, Erholung, Tourismus ist das Hauptprodukt des Projektes KOBRA_2010 und ist als weitere Konkretisierung der Projekte KOBRA und KOBRA+ zu verstehen. Alle zuvor beschriebenen Teilprodukte haben wesentlich zur Entstehung dieses Masterplanes beigetragen.

Ergebnisse KOBRA

Die österreichischen Gemeinden im Raum von Bratislava werden zunehmend den Charakter von Stadt-Umland-Gemeinden Bratislavas annehmen. Ziel für die österreichischen Umland-Gemeinden muss es daher sein, sich möglichst gut auf diese neue Situation vorzubereiten. Spätestens mit dem Schengen-Beitritt der Slowakischen Republik sollte dieser Vorbereitungsprozess abgeschlossen sein und die Gemeinden klare Zielsetzungen erarbeitet haben, welche Rolle/Funktion sie in der Agglomeration Bratislava wahrnehmen wollen.

Im Rahmen des Projektes KOBRA wurden daher erstmals Leitvorstellungen für die künftige Entwicklung dieser Gemeinden erarbeitet. Es wurden einerseits generelle, auf die volle Grenzöffnung ausgerichtete Zielsetzungen, andererseits aber auch spezifische, auf die Vorbereitungsphase zur vollen Grenzöffnung ausgerichtete Zielsetzungen, formuliert.

Durch das Projekt KOBRA konnte diesen Gemeinden der Regionsgedanke näher gebracht werden. Vor allem das Bewusstsein, dass eine einzelne Gemeinde gegenüber Bratislava ihre Interessen nicht optimal vertreten kann, hat die Region gestärkt und eine Fortsetzung des Projektes KOBRA notwendig gemacht.

Ergebnisse KOBRA+

Im Rahmen des Projektes KOBRA+ wurde ein Räumliches Leitbild – Rahmenkonzept erarbeitet, das darauf basiert, dass die KOBRA+ Projektregion durch die Aktivierung und Nutzung vorhandener Potenziale stabilisiert und entwickelt werden soll. Stärken und Qualitäten der Region sollen (wieder-) entdeckt, ausgebaut und miteinander verknüpft, gleichzeitig aber auch Schwächen und entwicklungshemmende Faktoren abgebaut werden. Durch die Festlegung von spezifischen Leitfunktionen wurde für die einzelnen Gemeinden der KOBRA+ Projektregion ein Referenzrahmen für die zukünftige Entwicklung geschaffen. Es wurden einerseits potenzielle gebietsbezogene Leitfunktionen, welche auf regionalen Eigenkräften (endogene Potenziale) aufbauen sowie andererseits ortschaftsbezogene Leitfunktionen, die auf lokalen Wohnqualitäten aufbauen, herausgearbeitet.

KOBRA_2010

Aufbauend auf den Inhalten des Räumlichen Leitbildes – Rahmenkonzeptes der KOBRA+ Projektregion wurde der Masterplan Grünraum, Erholung, Tourismus erarbeitet. Auf mehrfachem Wunsch aus der Region wurde diesem Masterplan das KOBRA Radroutennetzwerk zugrunde gelegt. Die Wichtigkeit der Radrouten, als Grundgerüst für den Masterplan Grünraum, Erholung, Tourismus ist vor allem in Anbetracht ihrer Wertigkeit als Verbindungselement zwischen den Highlights der Region zu verstehen. Denn das Konzept des Masterplanes zielt insbesondere darauf ab, die Potenziale der Region zu verbinden und auf derzeit noch nicht beachtete Qualitäten der Region aufmerksam zu machen. Dadurch soll der Regionsgedanke weiter gefestigt sowie eine spezifische Identität mit hohem Wiedererkennungswert etabliert werden.

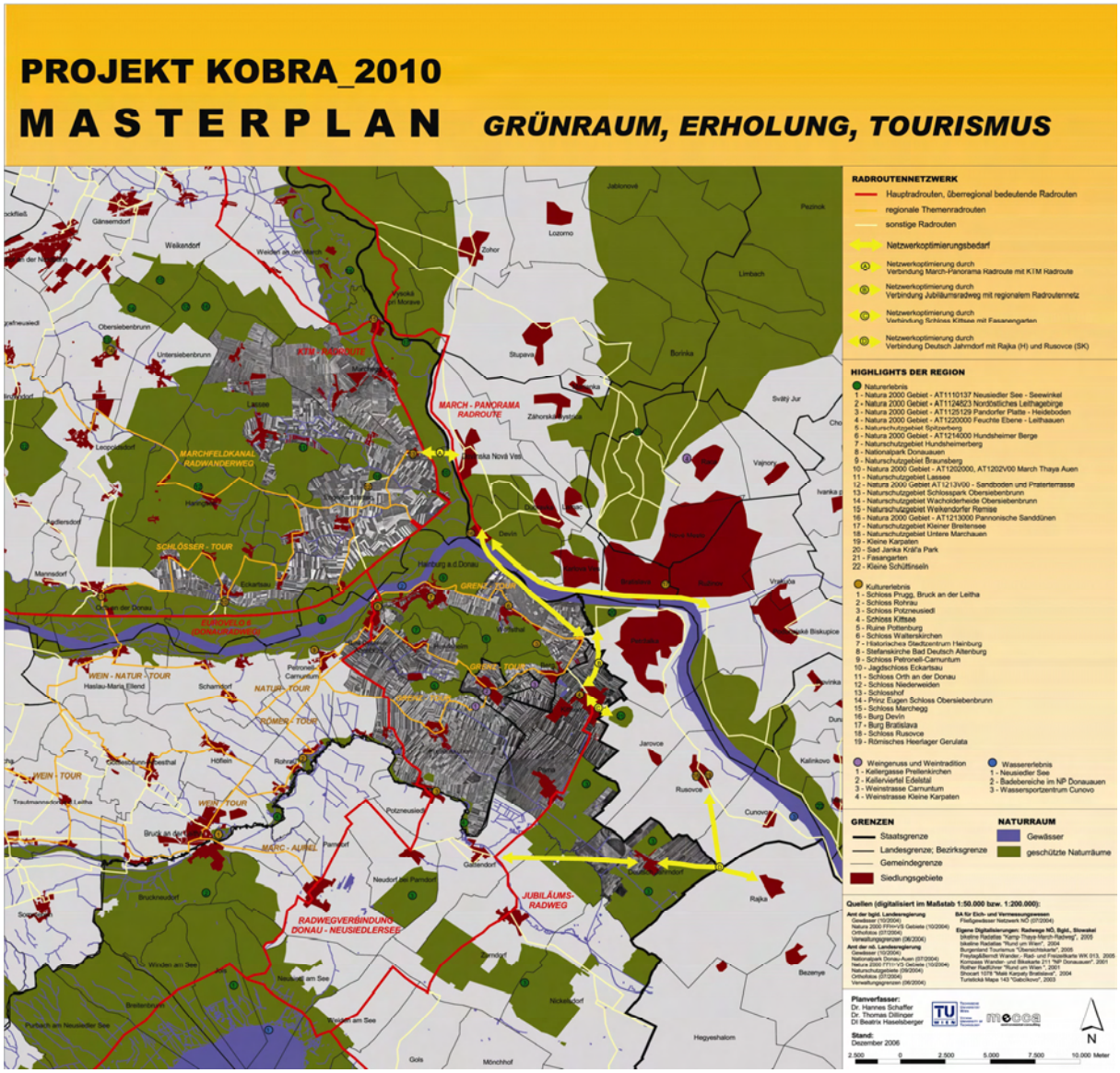
Eine Region ist bezogen auf ihre Identität als geschossener Raum zu betrachten. Innerhalb einer Region ist ihr Charakter durch ablesbare Merkmale er- bzw. wieder erkennbar. Jedem Raum bzw.

jeder Region werden bestimmte Bedeutungen zugeschrieben. Diese Bedeutungen können real, symbolisch oder auch imaginär sein. Es gibt relativ bedeutungsleere Räume, die keinen eigenen Namen haben, die von außen nicht erfahrbar sind und deren Geschichtlichkeit sich nicht in kollektiven Erfahrungen und allgemein geteilten Symbolen niederschlägt. Demgegenüber gibt es bedeutungsstarke Räume, deren Wirkung weit über die eigentlichen Raumgrenzen hinausreicht. Die KOBRA Region hat das Potenzial für so einen bedeutungsstarken Raum, der insbesondere auch aufgrund seiner Lage zwischen den Ballungsräumen Wien und Bratislava profitiert.

Durch die Umsetzung des Masterplanes Grünraum, Erholung, Tourismus soll die Region

- für ihre BewohnerInnen attraktiv gestaltet werden als auch
- das Interesse von BesucherInnen von außen wecken.

Abbildung 15: Masterplan Grünraum, Erholung, Tourismus



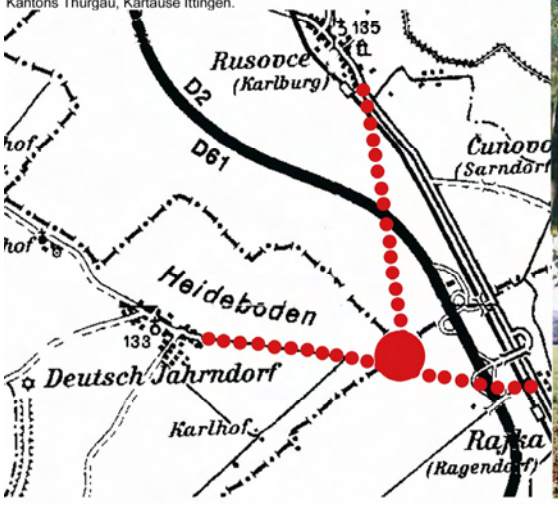
4.2. KOBRA Leitprojekte

SKULPTURENGARTEN

„Die Schöpfung des Menschen (Kunst) und die Schöpfung der Natur müssen wiedervereinigt werden." (F. Hundertwasser)

Die vom Menschen mit den Sinnen erfassbare Natur stellt eine ästhetische Variation, eines durch den kulturellen Wandel über die Zeit hinweg dauernden Prozesses dar. Das Verhältnis von Natur und Kultur ist von jeher durch Formen menschlicher Inszenierung, durch *cultural performance* bestimmt. **Land-Art** in Form gesellschaftlicher Gestaltung von Landschaft wie der des Französischen Parks oder der Englischen Parklandschaft als sinn- und ausdruckgebender Ästhetik national geprägter Geschmacks- und Stilrichtungen, hat eine sehr starke Bedeutung in unserer Gesellschaft. Treten diese Zeichen in der Landschaft auf, so sind sie nur wahrzunehmen, wenn sie sich prominent von anderen Phänomenen abheben und eine Akzentuierung als Wahrzeichen aufweisen, die sie vom Gewöhnlichen unterscheidet. Die Eigenschaft eines Wahrzeichens erhält die Kunst durch ihre Überbietung des nur Zweckgerichteten. Diese Veränderungen sind Übergänge zwischen Bekanntem und Unbekanntem, Formgebungen und Zeichen der Verformung und das umfasst auch das zweckgerichtete Schöne im Sinn des lediglich Gefälligen.

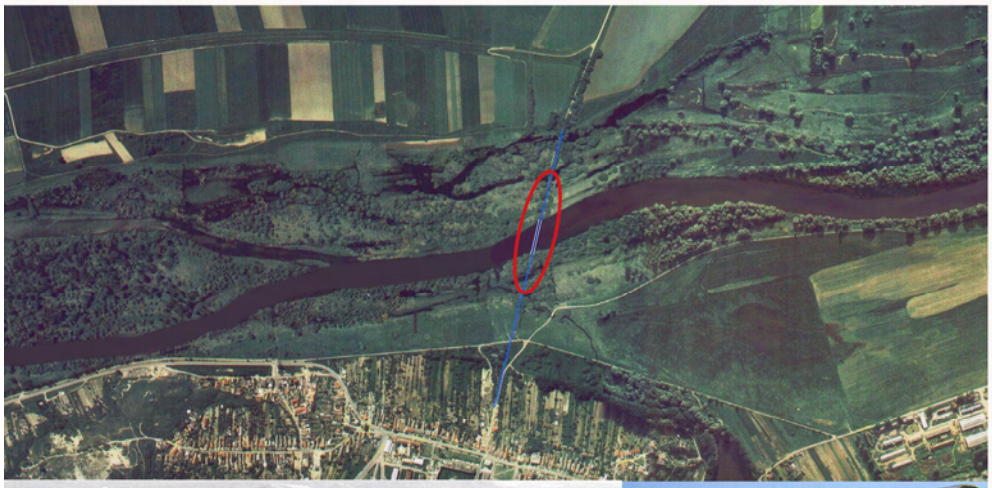
Quelle: Seeland, K. (1997): Die Kunst in der Natur als Landschaft. Beitrag zum Symposium „Andere Orte. Öffentliche Räume und Kunst" im Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen.



Der Skulpturengarten ist ein gutes Beispiel für Land-Art. Er symbolisiert die Notwendigkeit der Menschheit ästhetische Akzente in der Landschaft zu setzen, um dadurch die Einzigartigkeit dieses spezifischen Raumes zu unterstreichen und hervorzuheben. Damit dieser bedeutende Ort erlebar wird, ist es aber notwendig auch entsprechende Zugangswege zu schaffen. Hier sollte vor allem die Anbindung an die Ortszentren von Deutsch Jahrndorf (AUT), Rajka (H) und Rusovce (SK) durch entsprechende Landmarks angedacht werden.

BRÜCKE

SCHLOSSHOF - DEVINSKA NOVA VES



Schon im Jahr 1771 unter der Regierung von Maria Theresia, baute man zwischen Schlosshof und der slowakischen Gemeinde Devínska Nová Ves eine feste Brücke über den Fluss March. Im Jahr 1809 wurde sie vom Eisgang zerstört und etwa vier Jahre später von den Pálffys erneuert. Im Jahr 1866 sprengten österreichische Truppen die Brücke während des Krieges mit Preußen, doch nicht lange darauf baute man sie wieder auf. Die Brücke wurde durch Eisgang im Jahr 1880 zerstört.

Quelle: Kollár, D. et. al. (2000): Slowakisch-österreichisch-ungarisches Donauland. DAJAMA Verlag Bratislava, S. 34 – 35.

Die Wiedererrichtung der Brücke (für Radfahrer und Fußgänger) ist ein zentrales Tourismusinfrastrukturprojekt um einerseits den Großraum Bratislava touristisch besser an das Marchfeld (Marchfeldschlösser) anzubinden und stellt andererseits einen wichtigen Lückenschluss im regionalen Radwegenetz dar.

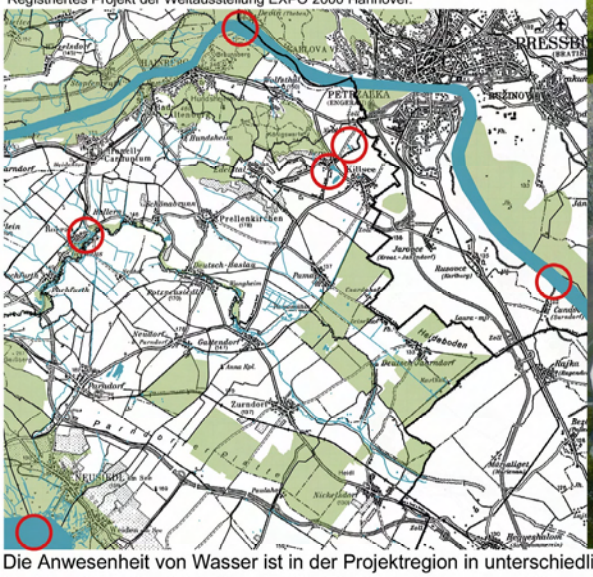
WASSERLANDMARKS

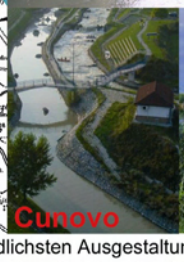
„ ... der Fluss fließt ohne Unterlass, aber nie kehrt das Wasser zurück.“ (Zitat aus dem Jahre 1212 - Autor unbekannt)

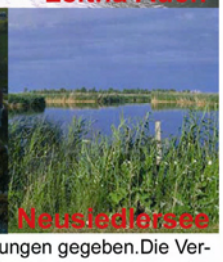
Das Bewusstsein des Menschen, dass er bei allen seinen Handlungen vom Wasser durchströmt und umströmt wird, ist ihm als scheinbar aufgeklärtem„Technikwesen“ abhanden gekommen, was vielleicht auf die Vielzahl der Zustandsformen und Vorkommen des Wassers zurückzuführen ist.

Denn weder die Luft, noch das Feuer oder die Erde sind in unserem Leben zu jedem Zeitpunkt und an jeder Stelle unserer Anwesenheit so präsent, wie das Wasser. Spuren des Wassers finden wir auf Schritt und Tritt auf dem „blauen Planteten“, sei es die niedergeschlagene Luftfeuchtigkeit an einem Spinnengewebe oder die Ablagerungen von Flusskieseln.Überall ist Wasser in seiner An- oder auch Abwesenheit augenfällig. Gerade wegen dieser An- oder Abwesenheit ist Wasser als Thema des Mangels oder des Überflusses in aller Munde.

Quelle: Kalkmann, U. et al. (2000): Wasserspuren. Wasser sichtbar machen. Registriertes Projekt der Weltausstellung EXPO 2000 Hannover.







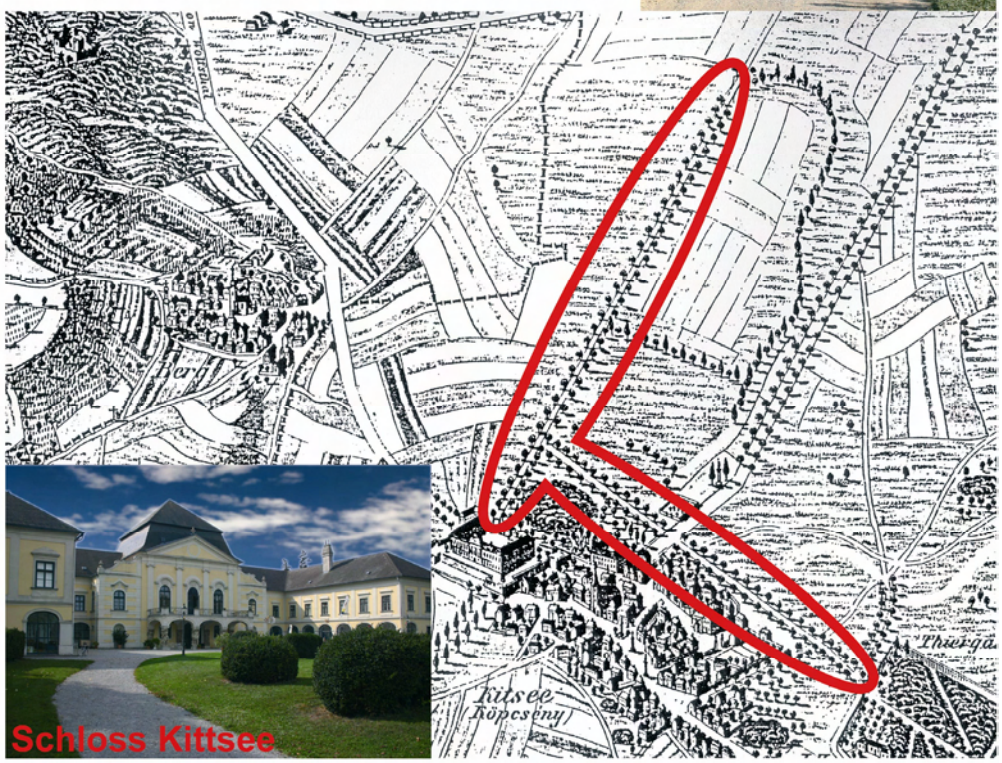
Die Anwesenheit von Wasser ist in der Projektregion in unterschiedlichsten Ausgestaltungen gegeben.Die Verbindung dieser bestehenden und die Etablierung von neuen Wasser-Landmarks wie z.B. der Schotterteiche in Kittsee sollen dazu beitragen, die Wertschätzung der Menschen in der Region für die existierenden Wasserelemente zu steigern. Insbesondere die Etablierung von Wasserspuren in der Landschaft trägt zu einer Erlebbarkeit des Elementes Wassers bei.

LINDENALLEE

„Weiters kam ich nach Kitsee, einem Fürstl. Esterhasischen Lustschlosse, nebst Fasangarten von zwei Stunden im Umfange; welches Schloß mit Mauern und vier Bastionen samt einem Graben umgeben ist und wie eine Vestung aussiehet. […] Vom Schlosse aus, welches auf einer großen Ebene lieget, ist ein prächtiger Prospect, durch die lange **vierfache Linden-Allee** (welche fast bis an die Donau, fünf Viertelstunde lang gepflastert ist) nach dem Pressburger Schlosse." Diese nach 1770 verfasste Beschreibung des Schlosses in Kittsee enthält auch die Schilderung eines Festes der Kittsee seit 1676 besitzenden fürstlichen Familie Esterházy im Juli 1770, bei dem Maria Theresia, ihr Sohn Joseph II. und an die 700 Gäste anwesend waren. Die Lindenallee bot den aus Pressburg kommenden Mitgliedern des Kaiserhauses vielerlei Lustbarkeiten, ephemere Architektur, die am Abend reich beleuchtet wurde, zierte die Schlossumgebung.

Die vierreihige Lindenallee in Richtung Pressburg ist verloren gegangen; 1991 wurden in Erinnerung daran zwei Bäume gepflanzt.

Quelle: Berger, E. (2002): Historische Gärten Österreichs. Garten- und Parkanlagen von der Renaissance bis um 1930. Band 1 Niederösterreich, Burgenland. Böhlau Verlag Wien, S. 690-691.



Die Wiederherstellung von historischen Allen als markante Verbindungselemente zwischen dem Schloss Kittsee und der Burg Bratislava sowie dem Fasanengarten ist als kultur-historisch bedeutsames Schlüsselprojekt für die Vernetzung sämtlicher historischer Kulturgüter der Region anzusehen. Erst durch die markante Verbindung der einzelnen Schlösser und Burgen kann die historische Bedeutung der gesamten Region veranschaulicht werden und zu einer erneuten Aufwertung der gesamten Region beitragen. Auch aus vegetationsökologischer Sicht sind diese Grünverbindungen von großer Bedeutung.

5. Aufgaben für die Zukunft

Im Rahmen der bisherigen Projekte ist es gelungen den Regionsgedanken sowie eine abgestimmte regionale Entwicklungsstrategie in der KOBRA Region zu verankern. Vor allem das Bewusstsein, dass eine einzelne Gemeinde gegenüber Bratislava ihre Interessen nicht optimal vertreten kann, hat die Region gestärkt und erfordert eine Fortsetzung der Stadt-Umland Kooperation. Es ist somit ein Gebot der Stunde eine Kooperationsstrategie mit der Stadt Bratislava zu erarbeiten und zu institutionalisieren. Dies wäre ein Modell für die erste grenzüberschreitende Stadt- Umland Kooperation in Österreich. Dafür wäre es erforderlich:

- den Kooperationsgedanken durch politische Willenserklärungen zu vertiefen: KOBRA steht nicht für ein Szenario der Bedrohungen, sondern für ein Szenario der Chancen, die es zu entwickeln gilt. Eine gemeinsame Plattform der Gemeinden und der Stadt Bratislava soll künftig dafür sorgen, dass laufende Abstimmungen in Entwicklungsfragen und bei gemeinsamen Projekten dauerhaft eingerichtet werden.
- den Kontakt mit der Stadt Bratislava zu institutionalisieren: Dabei sollen die gemeinsamen Vorhaben für die nächsten Jahre festgelegt und erfolgreiche Ansätze einer länder-übergreifenden Stadt-Umland-Entwicklung auch mit Unterstützung der Europäischen Union weiter ausgebaut werden.
- gemeinsam an der zukünftigen Entwicklung in diesem Grenzraum zu arbeiten: Schwerpunkte sind dabei gemeinsame Überlegungen zum bewussten Umgang mit den Freiflächen entlang der Staatsgrenze, die Erarbeitung eines (touristischen) Wege- und Erreichbarkeitskonzepts sowie die Anbindung der österreichischen Umlandgemeinden an das öffentliche Verkehrsnetz in Bratislava und die künftige Entwicklung entlang der A6.

Unter der Vorraussetzung, dass sowohl von österreichischer als auch von slowakischer Seite die Bereitschaft zu einer weiteren Zusammenarbeit besteht, wird mittelfristig ein **Stadt - Umland Management Bratislava** empfohlen. Ein solches Stadt - Umland Management kann als wesentlicher Beitrag zu einer funktionsfähigen und dauerhaften Kooperation der Umlandgemeinden mit der Stadt Bratislava angesehen werden.

Berichte - Ver ffentlichungen der Planungsgemeinschaft Ost (PGO)

T tigkeitsbericht 1980	1/1981
Symposium: Die L nderregion Ost - wirtschaftliche Probleme und Chancen	2/1981
Landschaftsrahmenplan Donauauen, Altenw rth - Wien	3/1981
3 Jahre Planungsgemeinschaft Ost	4/1981
Symposium: Die r umliche Entwicklung in der L nderregion Ost	1/1982
T tigkeitsbericht 1981	2/1982
Fachseminar "Zweitwohnungen"	1/1983
T tigkeitsbericht 1982	2/1983
Maßnahmenkatalog f r den Ausbau von Park and Ride - Anlagen	1/1984
T tigkeitsbericht 1983	2/1984
Die L nderregion Ost - Beitr ge zu einem r umlichen Leitbild	3/1984
T tigkeitsbericht 1984	1/1985
Landschaftsrahmenplan Donauauen, Wien - Hainburg	2/1985
T tigkeitsbericht 1985	1/1986
"Baulandreserven" im Wienerwald	1/1987
T tigkeitsbericht 1986	2/1987
Experten - Hearing: Strategien f r eine offensive Wirtschaftspolitik in der L nderregion Ost	3/1987
10 Jahre Planungsgemeinschaft Ost (einschließlich T tigkeitsbericht 1987)	1/1988
Grundkarte Donauauen	2/1988
Park and Ride (P+R) Standorte	3/1988
T tigkeitsbericht 1988	1/1989
T tigkeitsbericht 1990	1/1990
Grenz berschreitender G terverkehr in der Ostregion	1/1992
Fl chennutzung 1986, Wien und NÖ - Umland	2/1992
T tigkeitsbericht 1991	3/1992
Regionskonzept Ost, Gr nraumvernetzung im Raum Wien - Preßburg Zwischen Donauauen und Neusiedler See	1/1993
T tigkeitsbericht 1992	2/1993
Siedlungspolitisches Konzept Ostregion	1/1994
T tigkeitsbericht 1993	1/1994
Fachtagung: Umsetzung des Siedlungspolitischen Konzepts f r die L nderregion Ost	1/1995
T tigkeitsbericht 1994	2/1995
S - Bahnast Wien - Mistelbach - (Laa an der Thaya)	1/1996
T tigkeitsbericht 1995	2/1996
Verkehrsentwicklung in der Ostregion	1/1997
T tigkeitsbericht 1996	2/1997
Verkehrskonzept Nordostraum Wien	1/1998
Ausstellungskatalog: Europaregion Wien - Nieder sterreich - Burgenland Gemeinsam f r die Region	2/1998
T tigkeitsbericht 1997	3/1998
20 Jahre Planungsgemeinschaft Ost / T tigkeitsbericht 1998	1/2000
Wienerwald Deklaration mit Regionalanalyse Wienerwald	1/2005